

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

125 (1.6.1939)

Der triumphale Empfang der Spanien-Legationäre Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach
und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Blaufarbe und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 125

Donnerstag, 1. Juni 1939

110. Jahrgang

Bittere Wahrheiten für Herrn Roosevelt

Die Vereinigten Staaten Spielball des Weltjudentums — Nicht Deutschland, sondern der Kommunismus ist Amerikas Feind

Washington, 1. Juni. In einer sensationellen Sitzung vor dem Ausschuss der Kongresskommission zur Untersuchung ungesetzlicher Umtriebe den in den Ruhestand versetzten Generalmajor von Horn-Moseley, der auf seiner sofortigen Vernehmung bestand, obwohl der inzwischen nach Texas abgereiste Hauptangeklagte dies die Vernehmung auf den August „verziehen“ wollte.

Moseley hatte wichtige Enthüllungen über die Revolutionspläne der Juden und der in ihrem Kiewwasser schwimmenden Kommunisten angekündigt. Die Zuschauertribünen des Saales, in dem die Verhandlung stattfand, waren dicht besetzt. Der Verhandlungsvorsitzende Healey unterlag dem General die Vernehmung einer vorbereiteten Erklärung und verlangte dafür die Verantwortung bestimmter Fragen. Infolge der heftigen Gegenwehr kam es zu zahlreichen Zwischenfällen zwischen dem General und dem Vorsitzenden.

Schließlich schlug Moseley mit der Faust auf den Tisch und sprach mit erhobener Stimme, ob dem Ausschuss nichts an der Verhinderung der unamerikanischen Methoden bestimmter Kreise liege. Diese Frage aus dem Munde eines Mannes, der stellvertretende Generalstabschef der USA-Armee und der Kommandant des 4. Armeekorps gewesen war, erregte riesiges Aufsehen. Der General erklärte, er werde dem amerikanischen Volk Gelegenheit geben, selbst die Lage zu beurteilen, wenn der Ausschuss dies verhindern wolle.

Der General betonte sodann, er habe den Generalstabschef wiederholt vor jüdischen Umsturzkomplotten gewarnt, denen er auf Grund der Informationen des Reserveoffiziers James Campbell Kenntnis erhalten habe. Campbell sei Verbindungsmann in den exklusiven New Yorker „Harmon Club“ gewesen und habe zahlreiche Gespräche mit Moseley überhört. Craig habe in mindestens einem Falle nach Informationen mit Erfolg gehandelt. Auch der Stabschef der USA-Armee habe seinen Berichten die größte Wichtigkeit beigegeben.

Er wies auf die einengende Verhandlungsprozedur zu künftigen Moseley aus, Roosevelt solle die amerikanische Armee zur Bekämpfung des Kommunismus benutzen und sie von den auferlegten Beschränkungen befreien, als ihr großzügigsten Plan zur Bekämpfung Deutschlands zu schmieden. Er fordere diese die Armee keinen Finger rühren, um die Amerikaner innerhalb ihrer eigenen Grenzen vor den Feinden zu schützen. Die kommunistische Krankheit, die heute die Vereinigten Staaten heimische, könne in fünf Minuten geheilt werden, nur das weiße Haus es wünsche. Roosevelt brauche die Macht nur zu ermächtigen, die ungesetzlichen Umtriebe der Juden zu unterdrücken. „Amerika“, so fuhr Moseley fort, „steht vor mehreren dringenden Problemen gegenüber. Eines der wichtigsten ist die Bekämpfung einer Agitation, die von Kisten geht, um die Vereinigten Staaten in einen Krieg zu

verwickeln. Ein anderes ist die Notwendigkeit, daß der USA-Präsident alle Juden und Kommunisten freilos aus dem Staatsdienst entläßt.“

General Moseley, der nach seiner Pensionierung Roosevelts New-Deal-Plan öffentlich und wiederholt kritisiert hatte, berichtete, daß er von dem jüdischen Umsturzkomplott zum ersten Male bei einem Besuche Campbells im Hauptquartier der 4. Armee in Atlanta gehört habe. Auf Befragen teilte er mit, daß er einmal auch an einer Versammlung von etwa 40 Personen im Privathause einer Frau Uzzell auf Long Island teilgenommen habe, zu der auch Fritz Kuhn erschienen sei. Er bestritt jedoch einen angeblichen Geheimcharakter dieser Zusammenkunft. Ebenso verneinte er die Frage, ob das Haus von Mitgliedern des Amerika-Deutschen Volksbundes geschützt worden sei.

Moseley kritisierte sodann die amerikanische Presse, die überwiegend unter fremden Einflüssen stehe und ein unzutreffendes Bild der internationalen Lage gebe. Er gab bereitwillig zu, aufklärende Bücher über die Judenfrage gelesen zu haben und erklärte, er sei von der Richtigkeit so mancher Feststellungen überzeugt, die dort über das schändliche Treiben der Juden niedergelegt seien. Er betonte jedoch, daß er es abgelehnt habe, den ihm angetragenen Posten zur Führung einer gegen den Juden gerichteten Bewegung zu übernehmen.

Zahlreiche Zuhörer begrüßten den General nach Schluß der Verhandlung zu seiner unerwarteten Haltung.

Newport, 1. Juni. Zu den Aussagen des Generals Moseley vor dem Dies-Ausschuss, über die bereits berichtet wurde, erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Während des Banketts in Atlanta (Georgia), so erklärte General Moseley, habe er neben dem Fabrikar Marx gesehen, der die USA-Flagge als ein wertloses Stück Baumwolle bezeichnete und unerbötlich erklärte, jeder Jude sei zuerst Internationalist und dann „Patriot“. Diese Aussage, fuhr der General fort, sei bezeichnend für die Gesamtmeinung der jüdischen Rasse.

Auch die Behauptung des amerikanischen Kommunistenhauptideals Browder, die kommunistische Partei Amerikas habe nur 100 000 Mitglieder, bezeichnete Moseley als erlogen. Im Gegenteil hielten sich in den Vereinigten Staaten sechs Millionen Kommunisten auf. Dazu kämen noch weitere sechs Millionen ungesetzlich eingeschmuggelte Ausländer, die bereit seien, mit den Kommunisten gemeinsame Sache zu machen. Als Beweis hierfür führte General Moseley an, daß insbesondere über die amerikanische Grenze in den letzten Monaten tausende von Ausländern auf ungesetzlichem Wege nach USA kamen.

Besonders unangenehm für Roosevelt und seine Helfershelfer war dann die Antwort Moseleys auf die Frage, warum die USA-Behörden davon keine Mitteilung machten. Er erklärte unumwunden, er stehe unter dem Eindruck, daß dies alles im Einverständnis mit den höchsten Stellen des Staates vor sich gehe.

Als man den General dann noch fragte, ob er daran glaube, daß die jüdische Rasse allein verantwortlich für den Kommunismus sei, erwiderte er, nach seinen Feststellungen würden sämtliche kommunistischen Organisationen völlig von Juden kontrolliert. An der Westküste der Vereinigten Staaten betrage beispielsweise der jüdische Prozentatz oft bis zu 90 v. H. Das Verhör soll im Laufe des Donnerstags fortgesetzt werden.

erschütternde Elendszahlen aus Roosevelts Paradies.
New York, 1. Juni. Ein Bild des entsetzlichen Elends in „Gottes eigenem Land“ gibt der soeben veröffentlichte Bericht der „American Association Social Workers“.

Den Ausführungen dieser Wohlfahrtsorganisation zufolge sind allein in 35 von 48 Bundesstaaten sowie in Porto Rico und Hawaii über sieben Millionen Familien mit mehr als 23 Millionen Angehörigen auf minimale Notstandslöhne der Bundesbehörde sowie auf direkte Unterstützung angewiesen. Tausende und Abertausende hilfsbedürftige Familien, vornehmlich in den Südb- und Südweststaaten, erhielten aufgrund der Lokalgesetze nur Armenfürsorge, die noch viel unzureichender sei, ob auch gar keine Unterstützung. In vielen Fällen werde diesen Nothilfeempfängern zum Ueberfluß noch das Wahlrecht und sonstige Bürgerrechte entzogen. Der Bericht, der in seiner erschütternden Darstellung menschlichen Hungerlebens in USA für sich selber spricht und von Präsident Roosevelt auswendig gelernt werden sollte, betont abschließend die allgemeine Verwirrung bei der Durchführung öffentlicher Wohlfahrtsmaßnahmen in den verschiedenen Staaten und Gemeinden sowie die fast ungläubliche Anzulänglichlichkeit des gesamten Fürsorgeapparates.

Schwere Verluste der Außenmongolen an der mandchurischen Grenze. — Japanische Luftwaffe beherrscht den Luftraum.

Tokio, 1. Juni. (Ostasienbericht des DFB.) Die außenmongolischen Truppen haben bei ihrem Versuch, in das mandchurische Gebiet einzudringen, schwere Verluste erlitten. In den Kämpfen dieser Woche haben sie allein über 300 Tote auf mandchurischem Gebiet zurückgelassen; außerdem nimmt man an, daß sie noch weitere 400 Gefallene jenseits des Khatan-Flusses geborgen haben. Nachdem in der vorigen Woche zahlreiche außenmongolische Flugzeuge abgeschossen werden konnten, hat sich seit Tagen kein feindliches Flugzeug mehr im Grenzgebiet sehen lassen, und die japanische Luftwaffe hat jetzt die Herrschaft in diesem Luftraum vollkommen übernommen.

Neue Behördenwillkür in Ostoberschlesien. — Die einzige deutsche Turnhalle geschlossen. — Auch das Erholungsheim von Wislitz geschlossen. — Kriegsbeschädigte auf die Straße gesetzt.

Königsbrunn, 31. Mai. Die Polizei hat am Mittwoch vormittag das Gebäude des deutschen Turnvereins geschlossen und mit der sinnlosen Begründung verriegelt, daß es den baupolizeilichen Erfordernissen plötzlich nicht mehr entspreche. In dem Gebäude befindet sich die einzige deutsche Turnhalle für ganz Ostoberschlesien, so daß eine fast völlige Lahmlegung der deutschen Turnorganisationen die Folge des polizeilichen Vorgehens ist. Kurze Zeit später verriegelte die Polizei in Königsbrunn mit derselben „Begründung“ sämtliche Räume des deutschen Volksbundes sowie der Nebenstelle des deutschen Jugendverbandes.

Die baupolizeiliche Beschaffenheit der erwähnten Gebäude war bisher niemals beanstandet worden. Wie verlogen im übrigen diese polnische Begründung zu sein pflegt, geht z. B. aus dem Fall des deutschen Hotels „Graf Reden“ hervor, das vor zwei Jahren „aus baupolizeilichen Gründen“ den Betrieb einstellen mußte. Die Betriebsleitung ließ sämtliche angelegten Mängel unter großen Kosten abstellen, erreichte aber trotzdem nicht die Erlaubnis zur Wiedereröffnung des Betriebes.

Aus Rattowitz wird berichtet, daß die Polizei in Wislitz bei Besatzung ein Erholungsheim verriegelte, das Kriegsbeschädigten sowie deren erholungsbedürftigen Frauen und Kindern zur Verfügung stand. Das Heim wurde im Vorjahr vom deutschen Volksbund unter großen finanziellen Opfern errichtet. Die im Hause anwesenden Kriegsbeschädigten mußten die Erholungsstätte sofort verlassen. Diesmal wurde als Vorwand angegeben, daß das Heim zu einer Pension erklärt worden sei und daher einer Genehmigung bedürfe.

Folgeschwere Explosion im Fischerhafen von Ruzhig.

Warschau, 1. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich im Fischerhafen von Ruzhig. Auf einem Kutter, der den Passagierverkehr zwischen Ruzhig und Hela bedient, erfolgte eine Explosion. Der Kutter wurde zerstört. Vier Personen fanden den Tod, vier wurden schwer und drei andere leicht verletzt.

Der Führer empfängt das jugoslawische Prinzregentenpaar

Empfang auf dem Lehrter Bahnhof Berlin und in der neuen Reichskanzlei — Abendessen im „Haus des Führers“

Berlin, 1. Juni. Heute um 15,30 Uhr treffen Prinzregent Paul und Prinzessin Olga von Jugoslawien zu ihrem mehrstündigen Staatsbesuch auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ein. Der Führer, begleitet von Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, sowie vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der jugoslawischen Gäste begrüßt. Bei dem Empfang bilden die Wehrmacht Ehrenpalast.

Die Wehrmacht Ehrenpalast des vor der Bahnhofshalle angetretenen Regiments begleitet der Führer die jugoslawischen Gäste zum Schloß Bellevue. An den Zufahrtstraßen: Koltke, Brückstraße, An der Krolloper, Jelenaltee, Friedensallee, Hindenburg-Platz, Charlottenburger Chaussee, Großer Stern, Potsdamer Platz bildet die Wehrmacht Ehrenpalast.

Um 17 Uhr treffen die hohen Gäste im Schloß Bellevue auf dem Führer mit seiner Begleitung von ihnen verabschiedet.

Um 17,45 Uhr stattet der Führer dem Prinzregenten und Prinzessin Olga im Schloß Bellevue seinen Gebenbesuch ab. Um 20,30 Uhr veranstaltet der Führer zu Ehren seiner jugoslawischen Gäste eine Abendessen im „Haus des Führers“.

Sonderzug mit dem Prinzregentenpaar auf der Weiterfahrt nach Berlin. — Nach halbständigem Aufenthalt in Rosenbach.

Rosenbach, 31. Mai. Auf ihrer Fahrt nach der Reichshauptstadt trafen am Mittwoch um 20 Uhr von Belgrad kommende Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinzessin Olga in Rosenbach ein. Nach Ankunft des Sonderzuges ließen sich der jugoslawische Gesandte in Berlin, Dr. Andric, der deutsche Gesandte in Belgrad, von Heeren und der deutsche Ehrenbesuch, an der Spitze der Chef des Protokolls, Gesandter von Dörnberg, der Chef des Ministeramtes des Generalfeldmarschalls Göring, Generalmajor Bodenbach, sowie der Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertreters des Führers, Oberführer Stenger, dem Prinzregenten melden.

Prinz Paul schritt darauf die auf dem Bahnhof angetretene Ehrenkompanie des Heeres ab. Nach halbständigem Aufenthalt verließ der Sonderzug mit den jugoslawischen Gästen den Bahnhof in Richtung Berlin.

Der triumphale Empfang der Spanien-Legionäre

Jubel in Hamburg — Begrüßung durch Generalfeldmarschall Göring — Die „Ehrenlegion Condor“ in der Wehrmacht aufgegangen

Hamburg, 31. Mai. Deutschlands Westhafenstadt war am Mittwoch in feierlicher Erwartung anlässlich der Rückkehr der deutschen Spanien-Freiwilligen. Die Hafensiedlung hat ihr schönstes Festgewand angelegt.

Als der Sonderzug des Generalfeldmarschalls am Mittwoch in die feierlich geschmückte Halle des Dammtor-Lahnhofes eintraf, erhob sich ein Sturm brausender Heil-Rufe. Zehntausende jubelten Hermann Göring ihren Dank entgegen, daß er in seiner Entschlossenheit und blühendem Zapfen mit dem kühnen Schwert der deutschen Luftwaffe dem vernichtungswütigen Angriff des blutigen Bolschewismus auf der iberischen Halbinsel Einhalt geboten hat. Der Generalfeldmarschall, in dessen Begleitung sich Generaloberst Milch und weitere höhere Offiziere der Luftwaffe befanden, wurde auf dem Bahnsteig von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann und Bürgermeister Krogmann herzlich willkommen geheißen. Unter den Klängen eines Fliegermarsches schritt der Ehrenbefehlshaber der Luftwaffe die Front der hier angetretenen Ehrenkompanien der Luftwaffe ab.

Der Legion entgegen — Eine einzigartige Schiffsparade

Der freundliche Hamburger Vorort Neumühlen mit seinen schönen Häusern und mit den schönen Wohnhäusern trägt reichlich Zeugnis. An der Landungsbrücke steht eine Ehrenkompanie der Luftwaffe, eine Ehrenhundertkammer Schützpolizei und Ehrenabteilungen aller Parteigliederungen. Am rechten Elbeufer steht eine Flakbatterie aufgebaut. Der Nebel hat sich gelichtet, und die Fahrt der Schiffe mit den deutschen Spanien-Freiwilligen elbawärts hat sich dadurch um rund drei Stunden verzögert. Man liegt um 10 Uhr vormittags heller, warmer Sonnenschein über Strom und Land.

Um 10.20 Uhr trifft Generalfeldmarschall Göring mit seiner Begleitung an den Landungsbrücken Neumühlen ein, wo ihm ein feierlicher Empfang bereitet wird. Der Generalfeldmarschall begleitet mit seiner Begleitung die Nacht, um der Flotte entgegenzufahren, und den deutschen Spanienkämpfern den Gruß des Führers und des ganzen deutschen Volkes darzubringen. Am Kopf der schmucken Nacht steht neben dem Generalfeldmarschall und dem Reichsorganisationsleiter eine große Zahl hoher Offiziere aller drei Wehrmachtsteile, in der Mehrzahl aber der Luftwaffe, dazu viele führende Männer des Staates und der Partei. Die Nacht „Hamburg“ löst sich um 10.30 Uhr die Elbe und nimmt den Kurs elbawärts. Auf dem linken Elbeufer stehen die Arbeiter der Werften, auf dem rechten Elbeufer eine ungeheure Anzahl von Männern, Frauen und Kindern. Auf der Elbe selbst kreuzen ununterbrochen kleinere Dampfschiffe, kleine Motorboote und andere Wasserfahrzeuge, alle bis zum Ufer heran. Ein unendlicher Jubel begleitet die Fahrt des Generalfeldmarschalls. Ununterbrochen tönen die Heil-Rufe an, und im Chor wiederholen sich weit über das Ufer hinweg die Rufe: Hermann! Hermann!

Am 10.30 Uhr trifft die Nacht die 6. Torpedostationsflottille, bestehend aus den Booten „Kopar“, „Luz“, „Wolke“, „Seacaler“, „Alis“ und „Tiger“. Die Mannschaften der Flottille sind in Paradeaufstellung angetreten und grüßen den Oberbefehlshaber der Luftwaffe. Je weiter die Fahrt geht, desto schöner und eindrudsvoller wird das Bild dieses festlichen Festes. Das herrlich warme Sommerwetter hat die ganze Begegnung an die Ufer der Elbe gebracht. Kurz vor Blankenese hat das erste der KdF-Schiffe passiert.

Feierlicher Empfang in Hamburger Hafen

Deutschlands Jugend hat sich in Hamburger Hafen versammelt, um den Kämpfern der deutschen Legion ihr Willkommen entgegenzusagen. Vor der Uferbrücke sind drei Ehrenkompanien der Luftwaffe und eine Ehrenkompanie der Kriegsmarine aufmarschiert. Hinter ihnen drängt sich eine unübersehbare, freudig gestimmte Menschenmenge. Das KdF-Schiff „Stuttgarter Nacht“ als erstes, Schlagartig setzen die Streifen aller in den liegenden Schiffen zur Begrüßung der deutschen Spanien-Freiwilligen ein, deren rot-goldenes Banner im Mast der „Stuttgarter“ im Winde flattert. Heil- und Jubelrufe schallen den deutschen Kämpfern vom Ufer her und von den Schiffen herüber. Von mächtigen Schleppern gezogen, zieht die „Stuttgarter“ majestätisch ihre Bahn. Ohrenbetäubend schallt das Getöse der Dampfmaschinen über Hafen und Stadt und vereint sich mit den brausenden Heil-Rufen der Menschenmengen zu einer einzigen Begrüßungs- und Dankeschreie. Unausführlich geht das Winke hin und her. Freude über den hohen Empfang leuchtet aus den Augen unserer Spanienkämpfer, die in langen Reihen in ihren schmucken Uniformen der Keeling des KdF-Schiffes stehen. Während die „Stuttgarter“ zum Aufwärt der Uferbrücke verfährt, um mit der Ausbreitung der Spanienkämpfer zu beginnen, läuft schon das Kommando „Admiral Graf Spee“ in den Hafen ein. Wieder steht der Kommandeur der Schiffsflotte und das der Signalflotte der Uferboote ein, und schon naht, von einer Welle begeisterten Jubels begleitet, die „Sierra Cordoba“ und in geringem Abstand der KdF-Motor „Wilhelm Gustloff“. Vom hinteren Mast wehen unendlich lang und fast bis an die Wasserfläche reichend die Heimatwimpel. Es ist ein majestätisches Schauspiel, das alle Herzen höher schlagen läßt und Zeugnis ablegt von der gewaltigen Kraft der entschlossenen Willenskraft der Nation.

Die Schiffsflotte

Am Kopf der „Wilhelm Gustloff“ vor der Uferbrücke verfährt der stolze Leib des KdF-Fliegerführers „Robert Ley“. Der Höhepunkt dieser einzigartigen Stunde scheint erreicht. Die Luft erfüllt von dem Heulen der Sirenen, dem Getöse der Dampfmaschinen und den Jubelstürmen der Massen. Die Sonne und dem Promenaden sind — ein prächtiges militärisches Bild — die deutschen Freiwilligen, Gewehr an der Schulter, schnell und reibungslos gehen die Anordnungen vorwärts, und bald liegen die mächtigen Schiffsflotten vor dem festlich geschmückten Uferbrücke, und das KdF-Schiff „Der Deutsche“ an der St. Pauli-Landungsbrücke festmacht. Als Generalfeldmarschall Göring vor der Uferbrücke eintrifft, wird er von den Zehntausenden begeistert begrüßt.

Der Kommandeur der deutschen Legion, Generalmajor Freiherr von Nitzsche, mit seinem Stab den „Robert Ley“ begrüßt, werden ihm kühnliche Glückwünsche dargebracht. Generalmajor von Nitzsche erhält dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe die Meldung. Der Generalfeldmarschall heißt die deutsche Legion im Namen des Führers und des Reiches aus herzlichster in der Heimat willkommen. „Die Legion“, so lautet der Generalfeldmarschall, „hat herbeigehandelt und mit tiefer Hingabe gekämpft. Ich bin sehr dankbar.“

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wechselt Händedrucke mit dem Kommandeur der deutschen Legion, der ihm den Dank für sein gutes und fürsorgliches Aussehen der deutschen Freiwilligen an Bord der KdF-Schiffe ausdrückt. Generalfeldmarschall Göring beabsichtigt, sich sodann mit seiner Begleitung zum Dam-

burger Zoo, um die Ausstellung „Segen des Meeres“, die das besondere Interesse Hermann Görings als Beauftragten für den Vierjahresplan findet, zu beschäftigen.

Der Vorbeimarsch der deutschen Legion

Auch der Vorbeimarsch der Spanienkämpfer vor Generalfeldmarschall Göring auf dem Karl-Mud-Platz am Mittwoch nachmittags gestaltete sich zu einer feierlichen Kundgebung der deutsch-spanischen Waffenbrüderschaft und des Dankes eines ganzen Volkes für den heldenmütigen Einsatz deutscher Soldaten im spanischen Freiheitskampf. Zehntausende umlagern den Karl-Mud-Platz, der von den Banner der beiden befreundeten Nationen festlich umrahmt ist. Hinter dem grünumrandeten Podium, wo Generalfeldmarschall Göring den Vorbeimarsch der deutschen Legion abnimmt, hat ein Ehrenbataillon der Luftwaffe Aufstellung genommen.

Ungeheurer Jubel klingt auf, als die Spitze der deutschen Legion, geführt vom Ehrenkommandeur, Generalmajor Freiherr von Nitzsche, am Zeughausmarkt her den Holtenwall entlang in Sicht kommt. Die Kolonnen der Freiwilligen werden mit einem wahren Blumenregen überschüttet. Kein Spanienkämpfer, der nicht mit den duftenden Blumensträußen des deutschen Frühlings geschmückt ist. Die Kampflieger eröffnen den in breiten Keuereichen erfolgenden Vorbeimarsch. In glänzender Haltung, umstößt vom Jubel der Massen, marschieren sie an ihrem Oberbefehlshaber vorbei, der immer wieder den Marschall zum Gruß erhebt. Die Jagdflieger und die Aufklärer schließen sich an, gefolgt von den Aufklärern zur See, auch sie alle mit brausenden Begeisterungstürmen überschüttet. Mit aufgespanntem Bajonett folgen Flakabteilungen, Luftnachrichtentruppen, Sanitätsabteilungen.

Begeistert von den Zehntausenden gefeiert, verläßt der Generalfeldmarschall mit seiner Begleitung schließlich den Karl-Mud-Platz, um sich zum Haupte des Reichsstatthalters Kaufmann zu begeben.

Hermann Göring sprach zur Legion Condor

Am Nachmittag fand auf der Moorweide eine Begrüßung der Spanien-Freiwilligen durch Generalfeldmarschall Göring statt, in deren Verlauf eine Reihe von Ordensauszeichnungen und anderen Ehrungen der Legion Condor bekanntgegeben wurden.

In einem Reden hatten die Mitglieder der Legion Aufstellung genommen. Viele Zehntausende säumten die Anfahrtsstraßen und die Umgebung der Moorweide. Zwischen den deutschen Offizieren sah man auf der Tribüne zahlreiche spanische und italienische Offiziere; Befehlshabern begrüßten das Erscheinen dieser Vertreter der beiden befreundeten Mächte.

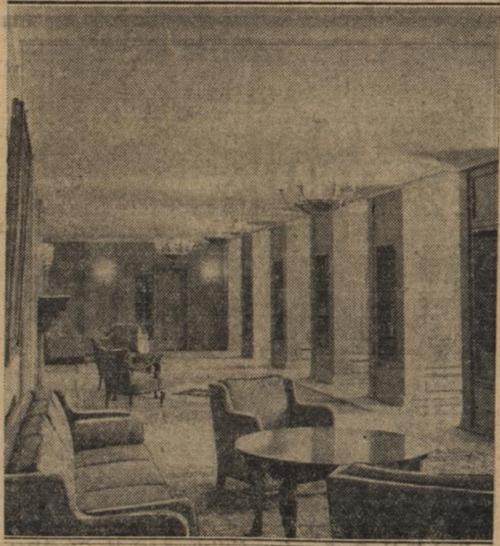
Um 16.30 Uhr erschien Generalfeldmarschall Hermann Göring mit seiner Begleitung, in der sich u. a. Staatssekretär Generaloberst Milch und Staatssekretär Körner befanden. Die Legion Condor präsentierte das Gewehr, der Präsentiermarsch der Fliegertruppe erklang. Generalfeldmarschall Göring schritt die lange Front der Legion ab und begab sich dann auf die Ehrentribüne.

Von hier aus richtete der Generalfeldmarschall eine Ansprache an die Legion. Er sprach von dem Umfang des Freiwilligen-Einsatzes in Spanien, von dem gewaltigen Freiheitskampf des Generalfeldmarschalls Franco gegen den roten Feind und fand Worte höchster Anerkennung für die Leistungen der Legion Condor in den harten und schweren Kämpfen. Dann gedachte der Generalfeldmarschall der Gefallenen der Legion. Die Legion präsentierte das Gewehr und die Musik spielte das Lied vom guten Kameraden.

Generalfeldmarschall Göring machte weiter Mitteilung davon, daß der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht seiner Dankbarkeit auch äußerlich Ausdruck gegeben habe, indem er für die Spanien-Freiwilligen einen Orden stiftete, der in drei Klassen verliehen werden soll. Außerdem soll ein Geschwader, ein Flakregiment und eine Luftnachrichtensabteilung den Namen der Legion Condor verliehen bekommen.

Der Generalfeldmarschall ließ dann die Namen derjenigen Spanien-Freiwilligen verlesen, die die höchste Klasse dieses Ordens erlangt und übergab ihnen selbst die ehrenvolle Auszeichnung. Die Auszeichnung erhielten auch die Angehörigen der in Spanien gefallenen deutschen Freiwilligen.

Weiter richtete der Generalfeldmarschall an alle ausgezeichneten Freiwilligen noch einige persönliche Worte der Anerkennung und teilte mit, daß das Flakregiment FÜRCH und die Luftnachrichtensabteilung in München heute bereits am rechten Unterarm das blaue Band mit der silbernen Aufschrift und der Bezeichnung „Legion Condor“ trage.



Schloß Bellevue, das Gästehaus des Führers, in dem das Prinzregentenpaar von Jugoslawien wohnt. Als erste Gäste werden in dem neuhergerichteten Schloß Bellevue, dem Gästehaus des Führers, der Prinzregent von Jugoslawien und Prinzessin Olga ihren Einzug halten.

Freiherr von Nitzsche dankte

Der Befehlshaber der Legion, Generalmajor Freiherr von Nitzsche, dankte dem Generalfeldmarschall für seine Worte der Anerkennung. Im Namen der gesamten Legion erklärte er, alle Freiwilligen seien stolz, aber auch beschämt durch diese Worte. Beschämt, weil manche Kameraden nicht hier stehen könnten, die auch ihrerseits ihr Bestes gegeben hätten; beschämt auch, weil jeder wisse, daß er nicht mehr getan habe als seine Pflicht als deutscher Soldat dem Vaterlande gegenüber und gegenüber dem Führer. Auf das Kommando ihres Befehlshabers präsentierte die Legion das Gewehr, während der Generalmajor erklärte: „Die Auszeichnung soll uns ein Ansporn sein, auch künftig unsere Pflicht zu tun wie bisher für unsere Nation, für unser Vaterland und für unseren Führer.“ Begeistert stimmten die Männer der Legion in das Sieg-Heil ein, das ihr Befehlshaber auf den Generalfeldmarschall ausbrachte.

Generalfeldmarschall Göring dankte dem Befehlshaber der Legion und nahm noch einmal kurz das Wort: „Kameraden! Wir beschließen die heutige Feier in dem Gedanken an unseren Führer, dem ihr es verdankt, daß ihr als deutsche Soldaten draußen im fernen Lande den Ruhm deutscher Beschäftigung habt erneuern dürfen, dem Mann, dem wir es verdanken, daß aus dem zerrissenen, ohnmächtigen Deutschland wieder ein Reich der Kraft, der Macht und Herrlichkeit entstanden ist. Wir danken dem Führer mit dem Ruf: Unser heißgeliebter Führer und Oberster Befehlshaber Sieg-Heil!“

Die eindrudsvolle Feierstunde hatte damit ihr Ende gefunden. Mit besonderer Herzlichkeit verabschiedete sich Generalfeldmarschall Göring von den spanischen und italienischen Offizieren.



Man kann auf 2 Arten braun werden:

1. Allmählich an die Sonne gewöhnen, was das vernünftigste ist. Dann nimm man die bewährte NIVEA-CREME!
2. Vom ersten Tage an lange in der Sonne bleiben und schnell braun werden! Dann braucht man NIVEA-ULTRA-OL mit dem verstärkten Lichtschutz.



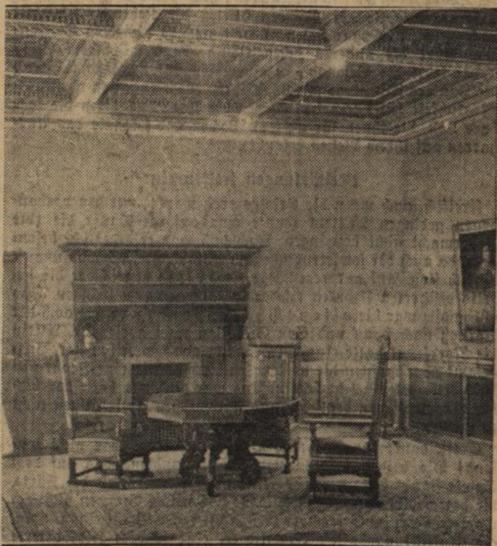
Die Bedeutung der Reise des jugoslawischen Prinzregenten

Am 31. Mai. Zur Reise des jugoslawischen Prinzregenten nach Berlin erklärt man in italienischen politischen Kreisen, daß Jugoslawien im Gegensatz zu der unsicheren Haltung anderer Staaten entschlossen sei, sich nicht von seiner Politik gegenüber den benachbarten und befreundeten Mächten zu entfernen. Diese Politik entspreche dem Wunsch, durch die Zusammenarbeit mit Aufbaupartnern an der Adria und zur Aufrechterhaltung des Friedens beizutragen. Jugoslawien wolle sich einem System fernhalten, das es leicht in Komplikationen verwickeln könnte, die nicht seinen besonderen Interessen entsprechen. Es bleibe in seinem Voratz, seine Grundrassenspolitik gegenüber den Mächten fortzusetzen. Diese Haltung werde, wie man in den gleichen Kreisen betont, in dem bevorstehenden Besuch des Prinzregenten in Berlin eine neue Bestätigung finden.

Belgrad, 31. Mai. Der Direktor der regierungsparteiamtlichen „Sencuprava“, Nowanowitsch, bemerkt zum deutsch-jugoslawischen Verhältnis, daß es sich nicht allein auf die guten Wirtschafts- und Verkehrsbeziehungen zwischen den beiden Nachbarländern gründe. Deutschland bedeute vielmehr mit seiner hohen Kultur, ähnlich wie auch Italien, der zweite große Nachbar, einen ständigen Anreiz zum Fortschritt in Jugoslawien. Diese Entwicklung sei auf technischem, aber auch auf anderen Gebieten offen erkennbar. Aus diesen Gründen, wie auch wegen des ständig wachsenden wirtschaftlichen Austausches, wünsche Jugoslawien mit dem Reich und der deutschen Nation eine Politik der korrektesten Nachbarschaft, aufrichtigsten Freundschaft und lokalen Zusammenarbeit zu führen.

Reichsarbeitsführer Hirtl hat am Dienstag in Begleitung von Staatssekretär Tassinari auf einer großen Besichtigungsfahrt die Provinz Vittoria, das große außerordentlich fruchtbare Gebiet der früheren Pontinischen Sümpfe, besucht.

Labour-Partei erwartet Neuwahlen. Dem politischen Korrespondenten des „Daily Herald“ zufolge bereitet sich die Labour-Partei auf Neuwahlen vor, die sie im kommenden Herbst für möglich hält. Es seien 500 Labour-Kandidaten aufgestellt und 350 Wahlagenten ernannt worden.



Das Innere des Schloß Bellevue, das Gästehaus des Führers, in dem das Prinzregentenpaar von Jugoslawien wohnt. Die Innerräume sind in einer geschmackvollen Weise ausgestattet worden. Links sieht man die Bibliothek des Schloßes und rechts das Arbeitszimmer, das Prinzregent Paul während seines Aufenthalts benutzen wird. (Scherl Bilderdienst = M.)

Allerlei Interessantes aus Baden

Badens Landwirtschaft auf der Reichsanhängerschau

Noch wenige Tage und die gewaltige Heerschau der großdeutschen Landwirtschaft öffnet die Tore. Vom 4. bis 11. Juni findet in Leipzig statt. Neben der Ausstellung werden dort große Wettbewerbe landwirtschaftlicher Art zwischen den deutschen Gauen veranstaltet. Wie wir dem FdR entnehmen, wird auch die badische Landwirtschaft dabei vertreten sein. Da die einzelnen Züchterverbände miteinander in Wettbewerb treten, erhält man ein besonders gutes Bild über den Stand der Tierzucht im großdeutschen Reich. So finden wir aus Baden ausgezeichnete selbstgezüchtete Pferde, und zwar einen Hengst und sieben Stuten aus der unterbadischen Kaltblutzucht. Außerdem sind sieben Schwarzwalder Kaltblüter, und zwar ein Hengst und sechs Stuten vertreten. Im Wettbewerb der Rinderzucht soll gerade die badische Landwirtschaft mit höchster Leistung zu erreichen. Das gilt besonders für die Höfenfleischzucht, die mit 10 badischen Rindern und 14 badischen Kühen vertreten ist. Außerdem wird der Tiererzuzug von badischen Fleischochschaffern vorgeführt werden. Natürlich wird auch das bewährte Wäldervieh, das schon viele Preise bekommen hat, sowohl mit Hinterwäldern als auch mit Vorderwäldern Tieren vertreten sein. Badens Schweineerzucht ist im ganzen Reich berühmt. Das bei uns geübteste deutsche veredelte Landschwein ist mit 20 Vertretern im Wettbewerb der deutschen Schweinezüchter in Leipzig. Badens Schaafzucht ist das deutsche veredelte Landschaf. Unsere Schaafzüchter haben 12 Tiere nach Leipzig. Diese Tiere stellen züchterische Höchstleistungen unseres Landes dar. Auch an dem in Leipzig zum ersten Mal durchgeführten Volkswettbewerb nimmt Badens Schaafzucht teil. Außer auf dem Gebiete der Tierzucht steht Baden auch bei der Ausstellung im Wettbewerb der großdeutschen Landwirtschaft. Aus Baden kommen 411 Kühe zur Schau. Es stellt damit weit über die Hälfte aller deutschen Rostabälproben.

Karlsruhe, 31. Mai. (Segelflieger landeten.) Am die Mittagsstunde des Dienstag landeten auf einer Wiese bei Rüppurr zwei Segelflieger, die sich auf Ueberflügen befanden. Wie wir erfahren, kam der eine aus Straßburg, während der andere seinen Startplatz in Miltach an der Elbe hatte.

Langenau b. Pforzheim, 31. Mai. (Kind ertrank.) Dienstag fiel das dreieinhalbjährige Söhnchen des Schenkerbesizers Gottfried Schönthal im Holzbadstälchen spielen in den Wertweiber und ertrank. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Kronau b. Bruchsal, 31. Mai. (Zu Tode gestürzt.) Der 36 Jahre alte ledige Arbeiter Robert Jutt kam auf der Treppe des elterlichen Hauses zu unglücklich zu Fall, daß er in den Folgen der erlittenen Verletzungen nach kurzer Zeit starb.

Baden-Baden, 31. Mai. (Pünktverkehr.) Wie die Eisen- und Kurverwaltung feststellt, weichen über die Pünktigkeit 3190 Gänge in der Wädertadt. In dieser Zahl sind die vielen Ausflügler, die sich Baden-Baden zum Kur- und Erholungsziel gewählt hatten, nicht mitbegriffen. Es verdient festgehalten zu werden, daß trotz des ungeheuren Verkehrs und Malarrabereifers in der Wädertadt kein einziger Verkehrsunfall zu verzeichnen war.

Schneckenbrand — Erheblicher Sachschaden.

Bernhard Gantner bei Baden-Baden, 31. Mai. Im Dreifloßhof Bernhard Gantner, brach aus noch ungeläuter Ursache aus, das in den Strohhalm und Holzbohlen reiche Nachschub. Infolge der großen Hitze war dem Brandherd zum Auskommen. Krachend brach der Dachstuhl zusammen. Trotz

Vor den Gruppenwettkämpfen des NSFK.

in Karlsruhe

Karlsruhe, 31. Mai. Plakate mit Mars, dem stilisierten Zeichen des NSFK, vom fliegenden Menschen, künden nun überall von den bevorstehenden Gruppenwettkämpfen 1939 der NSFK-Gruppe 16 (Südwest). In der Gauhauptstadt Karlsruhe werden sich am 3. und 4. Juni die Besten der Gruppe 16 treffen, um in Wehrettkämpfen und in sportlichen Kämpfen zum ersten Mal selbständig die Sieger des Gruppenbereiches, der ganz Baden und die Saarpfalz umfaßt, festzustellen. Sie werden Zeugnis ablegen von dem hohen Stand ihrer wehrsportlichen Ausbildung, die neben der Fluchtüchtigkeit eine Grundbedingung für jeden NSFK-Mann ist. Die Sieger dieser Ausschheidungskämpfe vertreten nicht nur die Gruppe Südwest bei den NSFK-Reichswettkämpfen vom 30. 6. — 2. 7. in Düsseldorf, sondern bringen auch die von Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, Ministerpräsident Köhler, Staatsminister Pflaumer u. a. gestifteten Wanderpreise zum ersten Male in ihren Besitz.

Bei den Karlsruher Kämpfen sind nur die Männer, die in den Sturmscheidungskämpfen als Vertreter ihres Sturmes für die Mannschaftskämpfe festgestellt wurden, zugelassen, sowie diejenigen, die in den sportlichen Einzelwettkämpfen eine gewisse Mindestleistung erreichen konnten. Allein schon aus die-

sem Grunde sind überall höchste Leistungen und packende Kämpfe um den Sieg zu erwarten, sei es in der Hochschulkampfbahn, im Rheinstrandbad Rappnau oder auf den Schießden im Wildpark. Wie stets werden wieder die Mannschaftskämpfe Bilder höchsten Einsatzes und wahrer Kameradschaft bringen. 18 Mannschaften mit 13 Teilnehmern bestreiten den Mannschafts-Orientierungslauf, fünf Mannschaften in Stärke 1:8 den Mannschafts-Fünfkampf. Im Führer-Kampf vom Sturmführer aufwärts geht es um die beste Einzelleistung aus fünf Wettbewerben, die in diesem Jahr neben Weitsprung, Handgranatenweitwurf und Pistolenschießen auch einen 3000 m Geländelauf sowie 100 m Schwimmen umfassen. Wie bei den Reichswettkämpfen in Düsseldorf und bei den diesjährigen NS-Kampfpfeilen in Nürnberg wird auch im Handgranatenweitwerfen eine Mannschaftswertung (6 Mann) und von den Besten eine Einzelwertung durchgeführt. Den Höhepunkt und ein besonderes Erleben für die Zuschauer werden auch dieses Mal die 20 mal 1/2 Runde Hindernisstaffel der drei Standarten und der 400 m Hindernislauf über spanische Reiter, Wassergraben, Zaun, mannshohe Wand und über den Holzstoß bilden. Auch bei den leichtathletischen Einzelübungen sind mitreißende Kämpfe um Zeit und Metermaß zu erwarten.

der übermenschlichen Anstrengungen der Feuerwehren, denen die Einwohner helfend zur Seite standen, wurde das große Gebäude samt Drehschnecke und Motoren ein Raub der Flammen.

Reise Kirchen im Renchtal.
Oberkirch, 31. Mai. Trotz der langen Regenperiode im Mai wurden im nahen Rehört Herzal bereits die ersten vollreifen Kirchen geerntet. Die Aussichten für die Kirchnernte sind gut und in ein bis zwei Wochen werden bereits größere Mengen Frühkirchen aus dem Renchtal auf den Markt kommen.

Eine verdienstvolle Mutter.
Schwellingen, 31. Mai. Unter den Müttern, die dieser Tage das goldene Ehrenkreuz in Empfang nehmen durften, befindet sich auch die 78jährige Frau Anna Eikel, die nicht weniger als 21 Kindern das Leben schenkte. Davon sind fünf im Kampf für das Vaterland gefallen. Insgesamt sind noch sieben Kinder am Leben.

Unfall mit Todesfolge.
Redargemünd, 31. Mai. In Wiedenbach kam der 72jährige Landwirt Karl Staudt, als er mit seinem Kuhfuhrwerk Futter holen wollte, beim Aufsteigen zu Fall, so daß der beladene Wagen über ihn hinwegfuhr. Staudt ist an den schweren inneren Verletzungen gestorben.

Die Straßenmitte ist kein Anzughaltsplatz.
Eberbach a. N., 31. Mai. Die 50 Jahre alte Frau Niedinger von Redenau begnügte auf der Mitte der Redarbrücke eine andere Einwohnerin, was zur Folge hatte, daß sie durch einen Krastradler gestreift und zu Boden gerissen wurde. Die Frau liegt noch bewußtlos im Bezirkskrankenhaus.

Betrüger festgenommen.
Ludwigshafen, 31. Mai. Ein 26 Jahre alter Mann, der durch auswärtige Behörden gesucht wurde, konnte festgenommen und in das Gerichtsgefängnis Ludwigshafen eingeliefert werden. Der Täter hat außer verschiedenen Diebstählen in mehreren Städten der Pfalz, Badens und Hessens Betrügereien verübt. Er ist als Schornsteinfeger ausgetreten und hat sich vornehmlich in Brauereibetrieben größere Geldbeträge erschwindelt. Auch andere Geschäftsleute wurden durch den Betrüger geschädigt.

Bruchsal zum „Festlichen Kokoko“ gerüstet

Wie schwer können wir Menschen von heute, deren Leben fast zu einem Minutenplan zwischen Radio und Fernsprecher, zwischen Autobahn und Flugzeug abrollt, uns hineindenken in die Zeit heiteren Kokolos, wie sie im Bruchsaler Schloß zum Ausdruck kommt. Eine uns fremd gewordene Welt umgibt uns, die uns zeitlich nicht allzu großen Abstandes, wenn wir die Treppe, von Balthasar Neumann entworfene Treppe hinaufsteigen, die zu den lichtvollen Räumen des Schlosses führt. Aber ein Mal in jedem Jahre, im Rahmen der schon Tradition gewordenen historischen Schloßkonzerte, pulst wieder durch die prunkvollen Säle, raucht die Seide der stilsch-

ten Kostüme der Hofdamen, geleiten Bagen die Gäste zum frohen Fest in den Füllensaal. Die Farben der Wände und Decken leuchten auf im rötlichen Schein flackernder Kerzen, die verstedt angebrachten Spiegelchen werfen tausend Reflexe, alles in allem ein zauberhaftes Bild, das jedem unergreiflich bleibt, der es einmal gesehen hat. Graziose Musik klingt auf und entführt den Zuhörer für einige Stunden aus hastender Gegenwart in das sorglose Traumland des Kokolo.

Es sind keine bekannten Klänge, die hier an unser Ohr dringen. Man hat keine Werke bekannter Komponisten in diesen Rahmen gepreßt, alles ist stilsch. In unerwählter Arbeit hat der langjährige musikwissenschaftliche Bearbeiter der Bruchsaler Schloßkonzerte aus den etwa 1000 Handschriften und Drucken der Gräfin Schönborn'schen Musikbibliothek in Wiesbaden, ferner der Königl. Dettingen'schen Sammlung zu München und der Staatl. Bibliothek zu Dresden geeignete Werke ausgesucht und sie eigens für die Schloßkonzerte bearbeitet, so daß das ganze reichhaltige Programm fast ausschließlich aus Uraufführungen besteht.

Die musikalische Leitung des Kammerorchesters des Musikvereins Bruchsal liegt wieder in Händen von Musikdirektor Hunkler, als Solistin ist Frä. Hannefriede Grether vom Bad. Staatstheater Karlsruhe gewonnen worden.

In diesem Jahre werden die historischen Schloßkonzerte, eine außerordentliche Erweiterung und Bereicherung erfahren. An der Gartenseite des Schlosses mit der prächtigen nach Westen blühenden Fassade, flankiert von den farbenfrohen ehemaligen Orangerie-Gebäuden und umäumt von alten Azazien, Ulmen, Götterbäumen und Kastanien wird eine Freilicht-Aufführung in Szene gehen.

Im ersten Programmteil bringt sie ein komisches Ballett nach einem Werk eines unbekanntes Wiener Meisters um 1765 „La ragazza mal custodita, ballo comico“, neu bearbeitet von Fritz Jobelen. Die Choreographie hat Ermgard Silberbach vom Staatstheater Karlsruhe, die auch selbst mittanz, übernommen. Der zweite Programmteil, gleichfalls eine Uraufführung, betrifft eine heitere Oper nach der Partitur eines unbekanntes Meisters um 1730, wiederum in Neubearbeitung von Fritz Jobelen. Beide Werke stammen aus der Gräfin Schönborn'schen Musikbibliothek. Für die Aufführung sind namhafte Kräfte des Bad. Staatstheaters Karlsruhe und des Heidelberger Stadttheaters verpflichtet worden. Die künstlerische Leitung obliegt Erik Wildhagen, Oberregisseur am Bad. Staatstheater Karlsruhe, die musikalische Leitung hat Musikdirektor Hunkler inne, das Kammerorchester stellt der Musikverein 1837 Bruchsal. Aufführungstage sind für die historischen Schloßkonzerte der 10., 11., 25. Juni und der 2. Juli festgesetzt worden, für die Freilichtaufführung der 17., 18. und 24. Juni und 1. Juli. Beginn jeweils 20,15 Uhr, Ende um 22 Uhr.

Elfjähriger Rennreiter wird in Berlin starten.
Osterburken, 31. Mai. Nachdem der elfjährige Ludwig Hemberger von hier auf der Stute „Maienfreude“ einen schönen Erfolg in Mannheim und in Hahloch (Pfalz) zu verzeichnen hatte, wird er nun noch in diesem Jahre als Jüngling bürgerlicher Rennreiter in der Deutschlandhalle in Berlin bei gegebener Gelegenheit starten.

Verantwortungsloser Kraftfahrer erhält 1 1/2 Jahre Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung.
Säckingen, 31. Mai. Bei der Sitzung der Großen Strafkammer Waldshut beim Amtsgericht Säckingen kam die Strafsache gegen Hubert Wolf aus Wehr wegen fahrlässiger Körperverletzung und fahrlässiger Tötung zur Verhandlung. Wolf hatte an Fasnacht dieses Jahres in Murg längere Zeit gezecht und ist dann in angetrunkenem Zustande mit seinem Kraftwagen von Murg nach Wehr gefahren. Durch die Trunkenheit und rücksichtslose Fahrweise wurden in Säckingen die beiden Fabrikarbeiter Müller und Schneider angefahren und Müller tödlich verletzt. Schneider erlitt verschiedene Knochenbrüche und ist bis heute noch nicht wieder hergestellt.

Die Verhandlung erstreckte sich fast über den ganzen Tag, wobei auch die Unfallstelle in Augenschein genommen wurde, Wolf wurde zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, ab zwei Monate Unterjuchungshaft, und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Börsach, 31. Mai. (Starker Pflingstverkehr.) Der Deutsche Reichsbahnhof zu Basel hatte an Pfingsten eine erhebliche Verkehrszunahme aufzuweisen. An Sonntagsfahrarten wurden in Richtung nach dem Unterland, nach dem Oberrhein und nach dem Oberland 10 458 ausgegeben, davon allein knapp 5000 nach dem Oberrhein. Zur Bewältigung des Verkehrs mußten mehrere Vorzüge eingesetzt werden. Auch der Bahnhof Börsach meldet einen starken Pflingstverkehr. Hier wurden 6000 Fahrarten ausgegeben, davon allein 4000 Sonntagsfahrarten. Der größte Anteil entfällt auf das Unterland mit 2000 Sonntagsfahrarten. Der Verkehr konnte, abgesehen von einigen kleineren Verspätungen, reibungslos durchgeführt werden.

Ueberlingen, 31. Mai. (Verkehrsunfall.) Auf der kurvenreichen Straße zwischen Kesselwangen und Ueberlingen kam ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen ins Schleudern und stürzte kopfüber in den Straßengraben. Dabei wurde der 27 Jahre alte in Salem beschäftigte Josef Hengge aus Ueberlingen so schwer verletzt, daß er beim Eintreffen der ersten Hilfe bereits tot war. Auch sein Freund, der den Wagen geleitet hatte, trug schwere Verletzungen davon und sand Aufnahme im Ueberlinger Krankenhaus.

Zwei tapfere Mädchen schlagen einen Unhold in die Flucht.
Basel, 31. Mai. Am Pfingstmontag abend wurden zwei junge Mädchen im Alter von 18 Jahren, die von einer Fußtour zurückkehrten, im Wald oberhalb von Miltach von einem etwa 40 Jahre alten Mann überfallen. Während der Unhold das eine Mädchen zu Boden drückte, schlug die andere mit einem Baumast mit voller Wucht auf den Mann ein. Mit vereinten Kräften gelang es den Mädchen, den Täter in die Flucht zu schlagen. Die Handtaschen mit den Geldbörsen konnte er aber noch an sich nehmen.

Schiffersbad steigert den Geldebot.
Deidesheim, 31. Mai. In unserer Winkelt war am Pfingstdienstag alles schon in aller Hertzgotsfröhe auf dem Wege zur Stadtgrenze nach Neuhadt, denn es galt, den Lambrecht'schen Trübsalgeißel im Triumphzug einzuziehen. Strahlender Sonnenschein lag über dem Alt der Uebergabe, zu dem natürlich außer dem jüngsten Lambrecht'schen Ehepaar als Bodführer auch Vertreter der Gemeinde Lambrecht erschienen waren. Nach Janjaren'schen wurde der Bod auf die vorbedingten Eigenschaften eines rüstigen, gehenden Regenbods' geprüft, in Ordnung befunden, übernommen und mit Musik eingebracht. Im Stall des 800jährigen Gollhauses „Kanne“ fand er Unterkunft und Aufstellung, tagsüber bestaunt von den vielen Fremden, die eigens des Bod'es wegen nach Deidesheim gekommen waren und sich über seine Geruchlosigkeit wunderten, die man ihnen damit erklärte, die Lambrecht'schen hätten ihn zuvor in 4711 geodet, um sich bei den Deidesheimern in guten Geruch zu setzen. Nachmittags sammelte sich alles zum Festzug. Es gab viel Lachen und Fröhlichkeit, aber sie stieg auf ihren Höhepunkt, als am späten Nachmittag der unterhaltende Teil vor dem Rathaus abließ, vor dem man ein Pöblum und an der Treppe einen erhöhten Stand für den Bod' und seine Führer sah und gegen 18 Uhr die mit Fieber erwartete Versteigerung begann. Es ist nicht leicht zu schildern, wie viel Humor und Volkstümlichkeit und grobkörniger Witz sich in einer Viertelstunde dazwischen tun können, denn schon pünktlich um 18 Uhr mußte die Versteigerung ihr Ende erreicht haben: mit dem Glöckchen der Kirchturmuhr, während von Beginn bis Schluß der Versteigerung die Kirchenglocken läuteten. Mit einem Beitrag aus der Westentasche begann das Gebot, aber bald schon war der höchste bisher erreichte Preis von 260 RM. überschritten. Die Gemeinde Schiffersbad war die Glückliche, die für ein Gebot von 450 RM. zu ihrem Festbod' kam, dessen herderstehendes Merkmal keine Inadäquate Jugend ist, so daß — sollte er wie üblich verbeiwurft werden — er sicher nach dem Geschmack aller sein wird.



Bruchsaler Schloß im Zeichen der historischen Schloßkonzerte. Aufnahme: H. Reichert-Bruchsal. — M.B.-Heimatbilderdienst.

Einweichen mit Genko-Bleichsoda ist beinahe schon halb gewaschen; ein Paket Genko-Bleichsoda reicht für 4 bis 5 Eimer Wasser und kostet nur 13 Pfennig!

Aus Stadt und Land

Durlach und seine Obst- und Kleingärten

Der Juni

Der erste Sommer- und Rosenmonat

Fast möchte man es nicht glauben, daß schon der Monat ins Land zieht, der uns den Sommeranfang bringt. Wo blieb der Frühling? Man hat nicht viel von ihm gemerkt, und das, was sich kalendermäßig als „Frühling“ bezeichnete, ist eigentlich nur ein chronisches Aprilwetter gewesen — mit ein wenig Sonnenschein und Wärme, aber sehr viel mehr Regenwetter, Kühle und Stürmen. Und nun steht der Juni vor der Tür, der Rosenmonat, der den wahren Sommer bringen soll.

Wenn der Mai die Natur zur vollen Entfaltung brachte, so steht der Monat Juni bereits ganz im Zeichen reichlicher sommerlicher Pracht. Vielleicht dürfen wir gerade in diesem Jahre um so sicherer mit einem schönen Juni rechnen, als sich der Mai noch von recht unfreundlicher Seite zeigte. Die kalte, regnerische Wetterlage des Monats Mai ist übrigens von dem Bauer bestimmt nicht als ungelogen empfunden worden. „Mai küßt und naßt“, sagt ein altes Sprichwort, und damit läßt es also die Hoffnung auf eine gute Ernte zu. Erfahrungsgemäß freilich soll der Juni ebenso viel Wärme und Sonne bringen wie der Mai Regen. „Juni trocken mehr als naß — bringt gut Naß dem Winterjah!“ Dagegen heißt es: „Wenn naß und kalt der Juni war, verdirbt er meist das ganze Jahr.“

Im Juni gibt es auf dem Lande viel Arbeit. Jetzt beginnt das Anpflanzen der Kartoffeln und das Hacken und Säen der Rüben. Daneben bringt der neue Monat schon den ersten Heu- und Stroh. „Brachmonat“ nannten unsere Vorfäter den ersten Sommermonat — denn um diese Zeit wurde bei der Dreifelderwirtschaft der bisher brachliegende Teil des Bodens umbrochen.

Während es im Juni für den Landwirt viel Arbeit gibt und er Betrus um Sonnenschein und Wärme für seine Felder bittet, steht der Monat der Rosen für den Stadtmenschen schon ganz im Zeichen der Vorfreude auf die Sommerferien und den Sommerurlaub.

Der Gedanke, daß bereits in diesem Monat der längste Tag des Jahres erreicht wird und danach die Tage schon wieder kaum spürbar abnehmen, erfüllt viele mit Sorgen, um so mehr, als wir bisher vom Sommer wenig gehabt haben. Kalendermäßig hält er freilich erst am 22. Juni seinen Einzug. Der ganze Monat Juni steht im Zeichen der langen Tage. Es sind die Wochen, in denen es nur für ganz kurze Stunden Nacht wird — der Tag beginnt sozusagen schon „vor Tau und Tag“. Wir wollen diese Tage ausnutzen, denn es sind die schönsten des ganzen Jahres. Der Duft der Rosen weht über das Land, der Kolibri schmückt sich mit Millionen winziger Blütenbüschel, und ein paar Wochen später haucht der Jasmin seine weichen Duftwolken über die Gärten. Monat der Fülle und des Blühens!

Der Juni bringt auch die ersten Erntefreuden des Gartens. Auf den Märkten erscheinen nun die Erdbeeren in reichlichen Mengen, täglich sorgt Frau Sonne für neue Ernte. Ihnen folgen bald darauf die Kirschen, und alle jungen Gemüse sind nun in Fülle aufgetaucht. Die Zeit der „Vitaminnappheit“ ist endgültig vorüber.

Ueber die Herkunft des Namens Juni haben sich die Gelehrten viel geirritet. Am nächsten liegt wohl die Annahme, daß der Juni seinen Namen nach dem ersten römischen Konsul Lucius Junius Brutus erhalten hat. Als Junius nahm er im alten römischen Kalender den vierten Platz ein, entsprechend also unserem April. Nach einer anderen Auffassung ist „Juni“ aus „juvenis“ entstanden — danach ist er der „jugendliche“ Monat. Als Monat der Jugend und der Lebensfülle ist der Juni uns allen vertraut — hoffen wir, daß er sich in diesem Jahre, als Entschädigung für den „miserablen“ Mai, von seiner besten Seite zeigt.

Stenrolen für Juni 1939.

Es sind zu entrichten am:

- 5. 6. 1939 die Lohn- und Wehrsteuer für die zweite Hälfte bezw. für den ganzen Monat Mai 1939.
- 10. 6. 1939 die Umsatzsteuer für den Monat Mai 1939.
- 10. 6. 1939 das 3. Viertel der Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen 1939 mit einem Viertel der zuletzt veranlagten Einkommen- und Körperschaftsteuer nebst Landeskirchensteuer.
- 10. 6. 1939 die Beförderungsteuer im Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen.
- 15. 6. 1939 die Börsenumsatzsteuer für den Monat Mai 1939.
- 20. 6. 1939 die Lohn- und Wehrsteuer für die erste Hälfte des Monats Juni 1939, sofern die einbehaltene Lohnsteuer 200 RM. übersteigt.

Durlach, 1. Juni. Vor Jahren es, als wollte der Juni als der Monat im tausenden Jahre uns einmal ein freundliches Gesicht zeigen, doch die Regen- und Gewitterwüsten haben manche Hoffnung wieder zunichte gemacht. Besonders bejagt sind unsere Obst- und Kleingärten, denn in ihrem Reich sieht es nicht gerade erfreulich aus. Nicht nur, daß besonders den Gemüsearten, die eigentlich schon in Kistenladungen auf dem Markt erscheinen müßten, durch die anhaltende Kühle Witterung die Freude am Wachstum fehlt, haben es die viele Schädlinge des Gartens, besonders die Wühlmaus, die sich gerade in dieser Witterung im Erdreich recht wohl fühlt, darauf abgesehen, die Ernte um weitere Prozente zu kürzen. An dem Gartenbesitzer wird es nun liegen, diesen Schädlingen mit aller Macht zu Leibe zu rücken, selbst wenn er manche freie Stunde dafür opfern muß, denn wo sich die Schädlinge erst festsetzen, sind sie nur schwer wieder zu vertreiben. Mit besonderer Sorge blicken die Besitzer von Obstgärten auf die wechselvolle Witterung. Viel Obst ist schon abgefallen und oben in den Baumkrönen, da geben die Spähen mit viel Getöse schon ihr Zeichen zum Kriegszug, der noch vor Beginn der Kirchengemeinde beginnt. Es wird also auch hier daran liegen, dieses freche gefiederte Volk von den Obstbäumen fernzuhalten, denn so widersprechend es klingt, Vogelschutz und Sperlingschutz sind keine gegensätzlichen Dinge. Im Gegenteil, die Sperlingsbekämpfung ist, ebengesehen von ihrer wirtschaftlichen Notwendigkeit, geradezu die Voraussetzung für einen ernsthaften Vogelschutz. Leider werden, namentlich in den Städten, jährlich Tausende von Sperlingen von

vermeintlichen Vogelfreunden aus durch den Winter, indem ihnen durch Verwendung ungeschicklicher Futtermittel die Möglichkeit gegeben wird, die nützlichen Meisen von diesen Futterplätzen und somit oft aus der ganzen Umgebung zu vertreiben. Aus Verbotbarkeit beziehen diese Taugensichte dann die nicht für sie bestimmten Meisenkörner, lassen sich unter Sparren, Balken und anderen Ritzegelegenheiten der Häuser verstecken, Gönner häuslich nieder und bringen es fertig, bis zum Herbst mit drei Brutten 15 Junge groß zu ziehen. Da nun nachgewiesen ist, daß jeder Sperling bis zur Getreidereife nicht weniger als 5 kg Körner zu verzehren imstande ist, bedeutet also ein einziges Sperlingspaar mit seiner Nachkommenschaft im Jahre einen Verlust von 85 kg Getreide. Wenn wir den Sperlingsbestand eines mittleren Dorfes mit 1000 Stück annehmen, so gewiß nicht zu hoch gegriffen ist, so bedeutet das für ein einziges Dorf jährlich einen Ernteausschlag von 5000 kg — 100 T. Getreide.

Dieser ungeheure Schaden kann nur durch eine mehrjährige, gut organisierte Sperlingsbekämpfung wirksam eingedämmt werden. Aus diesem Grunde werden alle im vorigen Jahre gegen die Sperlingsplage angewandten Maßnahmen dieses Jahr in verstärkter und noch erweiterter Form wieder zur Durchführung kommen müssen. Der Erfolg dieser wichtigeren Maßnahmen hängt in erster Linie davon ab, daß die Bevölkerung mithilft und die mit der Durchführung beauftragten Sperlingsfänger und Vertrauensleute bei ihrer Arbeit unterstützt.

20. 6. 1939 die Beförderungsteuer im Güter- und Werfernverkehr.

Wer es im Jahre 1939 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweimaligen Mahnung kommen läßt, wird in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, die einzelnen Steuerzahlungen pünktlich zu entrichten.

Festliche Niederlegung des Maibaumes der Ortsgruppe NSDAP. Karlsruhe-Aue.

Karlsruhe-Aue, 1. Juni. Zur feierlichen Niederlegung des Maibaumes im Stadteil Aue hatte sich am gestrigen Abend das Volkliche Leitertorps um den Maibaum versammelt, um dem Niederholer einen würdigen Rahmen zu verleihen. Nach dem Anmarsch mit Fackeln ergriff stellvertret. Ortsgruppenleiter, P. L. a. m. p. r. t., das Wort und erinnerte nochmals an das Symbol der Arbeit, den deutschen Maibaum, wie ihn starke Hände des deutschen Arbeiters im Walde fällen, dann als Wahrzeichen deutscher Einigkeit auf den öffentlichen Plätzen in allen deutschen Gauen aufstellen, wo er dann vier Wochen lang als Mahner und Räuber die deutschen Volksgenossen und Genossinnen grüßt. Sein Dank galt in erster Linie den Arbeitern, die im blauen Arbeitsanzug auch heute abend wieder hier vor uns stehen, um wie beim Aufstellen, so auch beim Niederlegen mit starken Händen anzusetzen. Auch den Frauen der NS-Frauenenschaft gebühre Dank für die schöne Verzierung des Maibaumes. Diesen öffentlichen Dank spreche er gerne aus, da er von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß alle Arbeit für den Führer und sein deutsches Volk aus gläubigem Herzen erfolgt ist. Wir stehen als wahre Sozialisten vor dem Symbol der deutschen Arbeit und beweisen täglich durch den Opferinn, was wahrer Sozialismus im Gegensatz zu früher heute bedeutet. Galt in der Sozietät eine Meiseier nur dem Klassenhaß, so ist es heute unter der Führung des ersten Arbeiters des deutschen Volkes, unserem Führer Adolf Hitler, anders geworden. Heute hat das ganze deutsche Volk Anteil und auch die Lügen der ausländischen Heckschlätter, die von einem gezwungenen Teilnehmen des Arbeiters berichten, müssen verstummen, angesichts der innerlichen Anteilnahme an den großen Maßnahmen. Wir geloben auch ferner unerschütterliche Treue zu unserer Führung, was immer auch kommen möge. Freudig stimmten alle Umstehenden in das Siegel Heil ein. Der Maibaum wurde dann

Fechtenberger
KOLNISCH WASSER
stärkt schwache Augen

in festlichem Zuge durch die Marktstraße auf den Zimmerplatz des Zimmerstr. Berggäß getroffen, wo die Feier ihr Ende fand.

AdS. wieder einmal ganz groß!

Das neue, zusätzliche Omnibusfahrplanprogramm des Gau Karlsruhe.

Die Urlaubszeit rückt näher und näher, und nun überlegen Sie, lieber Leser, sich die Frage des „Wo hin, die bevorstehende ja auch eine Frage des „Wie“ stellt. Sie können sich hier über diese Fragen nicht im Kopf zerbrechen, denn die AdS-Gaudeanstalten Baden tritt an alle Schienen im Gau Baden mit einem ebenso reichhaltigen, wie vielseitigen und preiswerten Omnibusfahrplanprogramm heran, das werden längere Fahrten mit modernsten und bequemsten Wagen durchgeführt nach dem Bodessee, dem Südbühnenwald, dem Allgäuer Alpen, Borsberg, Grins (Tirol), nach den Lothaler Alpen, in den Lösser und das Salzburgerland. Näheres wollen Sie demnachst von uns erfahren. Sie können aber auch schon einen Prospekt bei der nächsten AdS-Dienststelle anfordern.

Steigen Sie unterwegs aus! — Wann darf eine Eisenbahnfahrt unterbrochen werden?

Unterwegs einmal auszusteigen, auf der Fahrt zum Ziel nicht achtlos an Schönheiten an Wege vorüberzufahren, gehört zu den reizvollsten Reiseerlebnissen. Um sie recht zu genießen und solche Möglichkeiten auch ausnutzen zu können, ist es gut zu wissen, wie oft und wie lange man eine Eisenbahnfahrt unterbrechen kann. Grundsätzlich ist jede Fahrtrichtung beliebig lange gestattet, nur darf die Geltungsdauer des Fahrausweises nicht überschritten werden. Wie oft man nun die Reise unterbrechen kann, richtet sich ganz nach der Dauer des Fahrausweises. Mit den Urlaubstagen und den den pfeifenrührerfahrten zum Beispiel ist die Unterbrechung der Hin- und Rückfahrt einmal, auf der Rückfahrt viermal gestattet. Die Fahrt im Ferienland darf nicht unterbrochen werden, wohl aber die Weiterfahrt mit einem jahreslangen Fahrausweis, wenn das Ziel hinter dem Endbahnhof der Ferienlandzuges liegt. Am freizügigsten ist man mit dem NER-Fahrausweis, mit dem man die Reise innerhalb der Geltungsdauer beliebig oft unterbrechen werden kann. Die Geltungsdauer beliebig oft unterbrechen werden kann. Bei Fahrausweisen über mehrere Wege gelten, darf die Reise nach jeder Fahrtunterbrechung aber nur auf dem unterbrochenen Wege fortgesetzt werden. Wenig bekannt ist es auch, daß das durch den Fahrplan bedingte Erwärten des nächsten Anlaufzuges nicht als Fahrtunterbrechung gilt, selbst wenn man übernachtet und zu diesem Zwecke den Bahnhof verlassen hat.

Durlach und sein Kunstwesen

Ein Rundgang durch Kunststätten am Durlacher Maibaum

(Schluß)

Im Reigen der Durlacher Zünfte, deren ältesten wir unsere Betrachtungen bereits widmeten, nennen wir heute die Zahl jener Handwerkerzünfte, die im 15., 16. und 17. Jahrhundert in unserer Turmbergstadt weniger hervorgetreten sind bezw. sich lange Jahre an mündliche Abmachungen, die Zunftordnungen keineswegs gleichzustellen waren, hielten. Hier nennen wir in erster Linie die Schreinerzunft, die erst in der Mitte des 16. Jahrhunderts gegründet wurde, um der Ordnung, die in diesem Gewerbe herrschte, wenigstens etwas Einhalt zu gebieten. Aus der Ordnung, welche dem Marktgraf zur Begutachtung vorgelegt wurde, ist erwähnenswert der vorzeitige Arbeitsschluß an Samstagen, der erstmals von der Schreinerzunft eingeführt wurde und dann nachahmer fand, der Vorschlag, eine „Zunftlade“ anzuschaffen, welche bei den hierwärtigen Meisterzusammenkünften aufgestellt wird und nur von den zwei Obermeistern geöffnet werden durfte. Vor der Lade wurden die Gesellen, die auf Wanderschaft gingen, verabschiedet. Streng war die Zunftordnung gegenüber dem unlauteeren Gewerbe doch auch dem Meisterlohn oder einer Meistertochter, die heiraten wollten, legte die Zunftordnung allerlei Pflichten auf, die meist materieller Art waren und dazu beitrugen, der Zunftkasse Geld für die Wanderburschen usw. zuzuführen. Die Lehrzeit der Lehrlinge war auf 2 bis 3 Jahre festgelegt. Sonn- und Feiertagsarbeit war für die Schreiner wie auch für die anderen Zünfte verboten. Zwanzig Jahre später, im Jahre 1580, befanden dann auch Zunftordnungen für das Schuhmachers-, Weibgerbers-, Sattlers-, Hufschmieds- und Wagnerhandwerk, welche nach dem Brande von Durlach und der Einkehr neuer Stadtformen manche Aenderung erfuhr. In der 1700 erneuerten Zunftordnung für das Schuhmachershandwerk war den Gesellen als Meisterstück vorgeschrieben 1 Paar steife oder weiche Modestiefel, 1 Paar Manns-Modestiefel, 1 Paar Weiberschuhe, 1 Paar Weiberpantoffeln mit Lederabsätzen. Wir sehen hieraus, daß an einen Schuhmacher allerlei Anforderungen gestellt wurden.

Für die Metzger und Gerber, die sich gleichfalls an eine strenge Zunftordnung zu halten hatten (wie wir schon berichteten), bestand eine besondere Verfügung, ohne obrigkeitliche

Erlaubnis keine Haut außer Landes, ausgenommen in der Pfalz, Württemberg und der oberen Markgrafschaft zu verkaufen und in diesen Ländern nur dahin, wenn der Bedarf innerhalb der Stadt Durlach gedeckt ist.

Interessant ist es, daß auch das Gewerbe des Pulvermachers im Jahre 1657 genannt wird, in unserer Stadt also bestanden haben muß.

Um die Mitte des 17. Jahrhunderts werden dann in unserer Stadt auch die Zunftordnungen. Der Schlosser, Büchsen-, Uhren- und Windenmacher genannt. Das Meisterstück eines Schlossers, bestand nach ihm in der Fertigung eines Türschloßes, eines eisernen Spatens oder einem Salzmaß nach Wahl, für die Büchsenmacher in einem Büchsenwerk, welches das Rad dreimal umschloß, einem Kofr mit einem Zug bezw. einer Pistole oder Doppelpistole, für Uhrmacher eine verstellbare Vierteluhr zu zwei Stunden, überlekt, mit Schlagwerk und Weder, ungelöst, mit den 12 himmlischen Zeichen, sieben springenden Planeten, mit dem Mondschein, der Kugel und Tagelüner (Weder bezw. Taganzüfer).

Eine ähnliche Zunftordnung wie die Schreiner besaßen auch die Steinmetzen, Maurer und Flößer seit dem Jahre 1660. Sie schrieb für den jungen Handwerker drei Lehr- und zwei Wanderjahre vor. Das Meisterstück eines Maurers bestand aus einer gemauerten Schneidentreppe, ferner mußten ein Zehnderichsbogen zu Steinwerk gerichtet und ein Bogengewölbe und ein Fensterstück angefertigt werden.

Neben einem Buchbinder, den Durlach im Jahre 1675 bereits besaß und am Durlacher Gymnasium seine feste Arbeitsstelle hatte, finden wir in Durlach im Jahre 1681 das Strumpfwirker-Birkeleinmachers- (Barelein = Mähnenmachers) Handwerk zunftmäßig vertreten und zwar bestand zwischen Durlach und Forstheim eine gemeinsame Zunftordnung, die Obermeister wurden abwechselnd aus Durlach und Forstheim gewählt und heriefen alle zwei Jahre am Johannistag die Zunftversammlungen ein. Dieser Zunftmeister hatte Strafgewalt bis zu einem Reichstaler. Die Lehrzeit in diesem Gewerbe betrug 3 Jahre, die Wanderzeit 4 Jahre. Als Meisterstück mußte seitens des jungen Strumpfwirkermeisters angefertigt werden ein Teppich

mit Blumenwert und Getier mit schönen Farben, 3 Ellen lang, 2 1/2 Ellen breit, ferner ein wollenes Hemd, ein Paar Strümpfe mit spanischen Zwideln. Die Arbeiten mußten einer Zeitspanne von 13 Wochen erledigt sein. Auch die Schlichtheit spielte in dieser Zunftordnung wie auch in den übrigen eine Rolle, wurden doch Anhebeliche sowie an gemeine, schärfere Weibspersonen, Verheiratete sowie Ledige, die sich gebührend betragen haben, zur Meisterprüfung nicht zugelassen. Wie die übrigen Handwerker, so verfügten die Strumpfwirker über Verkaufsbänke vor dem Rathaus, wo sie ihre Waren ausstellten, da das Hausieren mit den Erzeugnissen verboten war.

Zu diesen Zunftordnungen gesellte sich im Jahre 1682 die Zunftordnung, ein Gewerbe, das lange Jahre in unserer Stadt betrieben wurde, die Kaminfegerordnung (1705), die Zunftordnung der Durlacher Leineweber (1708), die Zunftordnung der Scherenschleifer, nach ihr wurde dem Karlsruher Scherenschleifer Bislet aus Karlsruhe im Jahre 1791 das Recht zugesprochen, gegen ein Erlösgebild (eine Handsteuer) sein Gewerbe in Durlach Stadt und Amt zu betreiben. Ueber dieses Gewerbe entpau sich übrigens ein Disput zwischen den Städtischen Durlach und Karlsruhe, weil Durlach behauptete, seit „unfrüherlichen Zeiten“ das Recht zu besitzen, selbst Scherenschleifer die Stadt anzunehmen. Die Stadt war der Regierung gegenüber jedoch machtlos und gab sich selbst zufrieden, als Schweizer von der Regierung das Recht erhielt, ohne Zahlung eines Handgeldes ein Gewerbe in Durlach und der Umgebung zu betreiben.

Es würde zu weit führen, die Arbeit der Durlacher Zünfte in das 19. und 20. Jahrhundert zu verfolgen. Wohl hat sich der Zunftordnung vieles geändert, alle überlebte Zunftordnungen, neu zeitgemäße wurden eingeschaltet, doch eines ist geblieben und feiert in den Zunftzeiten, die bei unseren Feiern den Maibaum schmücken, eine neue Auferstehung, alte Gewerbe- und Handwerksbrauch, der darin besteht, neben dem Gesellenwandern auch die alten Zunftzeiten verschiedener Handwerks- und Gewerbe wieder zu Ehren zu bringen und Zeugnis davon sind, daß sich trotz der reich vorantreibenden Industrialisierung die gute Handwerksarbeit und alte Handwerksbrauch noch erhalten haben und in den kommenden Jahren ein weiteres Feuerfesten feiern können, denn heute hat das alte Sprichwort seine Wahrheit behalten, man in den Aufschritten der alte Zunftladen findet:

„Handwerk hat goldenen Boden“.

Aus dem Pfinzital

Ratsschlüsse für den Winzer

Laubarbeiten und Schädlingsbekämpfung — Arbeiten im Keller

Die Reben sind für die Jahreszeit in der Entwicklung noch weit zurück. Infolgedessen wird auch die Schädlingsbekämpfung in diesem Jahr später beginnen, als in anderen Jahren. Die Zeitpunkte für die Schädlingsbekämpfung werden von den amtlichen Stellen rechtzeitig bekanntgegeben werden. Auf das erste Auftreten der Peronospora und das Schwärmen der Heurwurmmotten ist nun volle Aufmerksamkeit zu lenken um Beschädigungen des Weinstocks rechtzeitig abzuwehren.

Mit dem Frühjahrshaden sind manche Betriebe und Winzer immer noch im Rückstand, weil dauernde Regenfälle diese Arbeiten nicht zuließen. Sie sind, sobald der Boden etwas abgetrocknet ist, schnellstens nachzuholen.

Die Laubarbeit in den Weinbergen kann nun beginnen. Dabei werden für die Entwicklung der Rebe nicht nötige Triebe entfernt, um die Erziehungsform des Stodes zu erhalten, eine zu starke Laubbildung zu vermeiden, die das Eindringen von Luft und Licht in den Stod verhindert, um den Stod zu kräftigen und die Größe der Trauben, sowie deren Qualität günstig zu beeinflussen. Die erste Laubarbeit besteht im Ausbrechen der Blätterhülle an den Stodstellen, soweit sie nicht etwa zur Bildung eines Ertragszweiges benötigt werden. An fruchtbareren Böden werden unfruchtbare Triebe, wenn sie nicht als Haupttriebe (Bügel für das nächste Jahr) in Frage kommen, ebenfalls entfernt, um eine zu dichte Belaubung des Stodes zu verhindern. Winter müssen auch bei mehrschichtigem Austrieb einer Knospe, die kleineren Triebe zu Gunsten des kräftigsten weggeworfen werden, denn ein kräftiger Trieb bringt mehr gut entwickelte Trauben, als 2-3 Triebe derselben Knospe.

Bei Jungreben läßt man nur 2-3 kräftige Triebe stehen, alle schwachen und an ungeeigneter Stelle sich bildenden Schosse werden dagegen entfernt, um dem Stod von vornherein die für die spätere Erziehung richtige Form zu geben.

Für die erste Bekämpfung der Peronospora und des Heurwurms verwendet man Mittel, die gegen beide gleichzeitig wirken, also Kupferbrühen mit Zusatz von Arsenverbindungen, Nikotinextrakt oder anderen wirksamen Heurwurmmitteln, oder man verwendet ein als brauchbar anerkanntes Fertigpräparat, das gegen beide Schädigungen wirksam ist.

Sowohl Arsen wie Nikotin sind starke Gifte, auch für den Menschen! Darum darf man bei der Spritzarbeit nicht rauchen, damit von den Giften nichts in den Mund kommt. Die Hände müssen vor jeder Mahlzeit gründlich mit Seife gereinigt werden. Von der Verwendung arsenhaltiger Staubmittel nimmt man, im Hinblick auf die größere Vergiftungsgefahr, am besten Abstand.

Bei Hochdruckspritzen müssen die Sicherheitsventile nachgesehen werden, damit eine Explosion der Spritzen und eine Gefährdung von Menschenleben ausgeschlossen ist.

Den Keller hält man von jetzt ab, sobald eine gründliche Frühjahrsreinigung stattgefunden hat und die Keller äußerlich gereinigt sind, kühl. Etwaige Fehler an Weinen heilt man nicht durch planloses Herumdoktern, sondern man schickt eine Probe an eine Fachstelle, damit die zweckmäßigste Behandlung des Weines ohne großen Verlust festgestellt werden kann. Bei den knappen Weinvorräten muß man alles tun, um den noch vorhandenen Wein konsumfähig zu erhalten.

für Leser u. Inserenten

Zielen Wünschen aus dem Leserkreis und dem Beispiel der Karlsruher Zeitungsverlage folgend, wird unsere Geschäftsstelle ab heute über die Mittagsstunden geöffnet bleiben, dafür ist sie täglich ab 18 Uhr geschlossen!

Wir bitten unsere verehrten Leser und Inserenten, dieser neuen Geschäftszeit Rechnung tragen zu wollen und Anzeigen schon möglichst am Tage vor dem Erscheinen der betr. Tagesausgabe aufgeben zu wollen.

Der Verlag des
Durlacher Tageblattes — Pfinzitaler Boten
Durlach, Adolfs-Hillerstraße 53.

Wichtiger Betriebsabschluß der Firma Geißner-Kayser AG. Durlach

Durlach, 1. Juni. Für kommenden Montag hat die Fa. Geißner-Kayser AG. in die Geschäftsräume der Gesellschaft ihre alljährliche ordentliche Hauptversammlung einberufen, über die Ergebnisse des Geschäftsberichtes beschließen der uns vorliegt. Aus ihm ist ersichtlich, daß sich die Firma weiterhin erfreulich verbessert hat. Nicht nur der Belegabsatz ist reibungslos abgelaufen, sondern es ist auch ein betragsmäßiger Aufschwung zu verzeichnen, so daß eine Dividenden-Ausschüttung vorgenommen werden kann, wenn auch infolge der besonderen Abnahmeverhältnisse noch nicht der gewöhnlichen Höhe erreicht. Man hofft jedoch, auch hier einen Ausgleich zu schaffen.

Die Vermögenslage des Unternehmens hat sich weiter in dem Sinne entwickelt für den Ausbau des Werkes konnte zum Grunde ein Betrag von 250 000 RM. auf das Rücklagenkonto zurückgestellt werden, ferner wurden die Restposten aus den Grundstücksverkäufen in Höhe von 143 000 RM. auf das Aktienkonto übertragen. Nachdem sich im abgelaufenen Geschäftsjahr der Gewinn fast verdreifacht hat und der Gewinnvortrag des Vorjahres insgesamt 175 698,56 RM. betrug, wird vorgeschlagen, denselben wie folgt aufzuteilen: 1. 5% Dividende Ausschüttung einer Dividende von 5% auf den Betrag von 21 948,56 RM. soll für neue Rechnung angesetzt werden.

Die Akzeptverpflichtungen für Warenbezüge bestanden im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht, dagegen Giroverpflichtungen gegenüber Schecks und Wechseln in Höhe von 315 636,83 RM. ferner aus dem Jahre 1926 herrührend, ein Rest von 18 500 RM. in Höhe von 18 500 RM. — RM. Für soziale Zwecke ausgegeben wurden Mittel für den Ausbau der Lehrwerkstätte, ferner die Neueinrichtung von Wasch- und Umkleeräumen. Gleichfalls konnte in diesem Jahre abermals eine Anzahl von Betriebsangehörigen anlässlich ihrer 25- und 40-jährigen Betriebszugehörigkeit zur Firma besonders geehrt und belohnt werden. Der gefasste Geschäftsbericht wird im Blick auf die Ergebnisse dieses Geschäftsjahres und die damit verbundenen Aufgaben der kommenden Jahre einen erfreulichen Abschluß zeitigte, angehängt, auch der Abschluß vorausgesetzt werden. So hat im Blick auf den abgelaufenen Geschäftsbericht die Firma nach Jahren harten Kampfes am Platz am deutschen Wirtschaftsmarkt wieder die alte Plattform erreicht, die einen weiteren günstigen Verlauf des kommenden Jahres gestattet.

Der Geschäftsbericht 26/109 (Durlach) auf Pfingstmontag, der die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1926/27 enthält, ist im Pfinzitaler Boten abgedruckt. Die Leser sind ersucht, sich das Heft zu beschaffen, das im Pfinzitaler Boten abgedruckt ist. Die Leser sind ersucht, sich das Heft zu beschaffen, das im Pfinzitaler Boten abgedruckt ist.

Der Geschäftsbericht 26/109 (Durlach) auf Pfingstmontag, der die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1926/27 enthält, ist im Pfinzitaler Boten abgedruckt. Die Leser sind ersucht, sich das Heft zu beschaffen, das im Pfinzitaler Boten abgedruckt ist.

Der Geschäftsbericht 26/109 (Durlach) auf Pfingstmontag, der die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1926/27 enthält, ist im Pfinzitaler Boten abgedruckt. Die Leser sind ersucht, sich das Heft zu beschaffen, das im Pfinzitaler Boten abgedruckt ist.

Der Geschäftsbericht 26/109 (Durlach) auf Pfingstmontag, der die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1926/27 enthält, ist im Pfinzitaler Boten abgedruckt. Die Leser sind ersucht, sich das Heft zu beschaffen, das im Pfinzitaler Boten abgedruckt ist.

Der Geschäftsbericht 26/109 (Durlach) auf Pfingstmontag, der die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1926/27 enthält, ist im Pfinzitaler Boten abgedruckt. Die Leser sind ersucht, sich das Heft zu beschaffen, das im Pfinzitaler Boten abgedruckt ist.

Der Geschäftsbericht 26/109 (Durlach) auf Pfingstmontag, der die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1926/27 enthält, ist im Pfinzitaler Boten abgedruckt. Die Leser sind ersucht, sich das Heft zu beschaffen, das im Pfinzitaler Boten abgedruckt ist.

Unsere Jubilare.

Grödingen, 1. Juni. Heute Donnerstag kann unser Mitbürger Philipp Scheidt, der älteste noch tätige Maurer unserer Gemeinde in voller Rüstigkeit seinen 65. Geburtstag im Kreise seiner Familie feiern. Wir wünschen dem Jubililar zu seinem Ehrentage einen weiteren gesegneten Lebensabend bei bester Gesundheit.

Im schönen Dorfe.

Es gibt keinen Philosophen, die Zyniker ausgenommen, der nicht nach allen eigenen Deutungen stets wieder zu dem göttlichen Satz zurückgekommen wäre, daß ein schöner Geist in einem schönen Körper lebe. Sieht man sich die Bauwerke der Eifel aller großen Zeitalter an, so mag man darüber hinaus zu dem Schluß kommen, daß beides zusammen — der schöne Geist in dem schönen Leibe — sich auch ein schönes Haus erbaut haben. Alles Bemerkte, Gebaute, Träge, zwecklich Erstarre oder bauen sich die verwinkelten, innerlich unruhigen, trägen oder in Zweckmäßigkeitstheorien erstarren Menschen.

Unsere Gegenwart wird gewiß schön bauen. Das heißt aber nicht, daß wir abwarten können, bis die Idee ein Achtungmillionenwerk in unserem Sinne würdig und stolz macht und es keine Umgebung danach gestalten läßt. Es gilt ja, den Sohn, dessen, der sich nicht mehr innerlich umformen kann, in seiner gläubigen Entwicklung zum neuen Volke hin nicht zu hemmen, es gilt, den Trieb eines jeden jungen Menschen unserer Art zum Schönen und Guten nicht verkümmern zu lassen in einer gedankenlosen Umgebung. Dem Kinde im Industriebetrieb soll ein Dorfblickgarten geschaffen werden, wie ihn die Bauernschaft, die NS.-Volkswirtschaft, die Arbeitsfront oder die Frauenschaft bereits vielerorts geschaffen haben; der Landarbeiter soll eine würdige Behausung erhalten, der oder die Frauenschaft bereits vielerorts geschaffen haben, der Träge soll angehalten werden, das Gute, was man ihm gibt, auch zu wahren, der Dorfweib soll freundlicher für Mensch und Tier werden. Der Ritzel, der den Fremden als heimliches Erzeugnis der Bauernkunst im Läden angepriesen wird, soll verschwinden und erst recht das große bäuerliche Kellermeschild an dem Gemeindehaus, das keinem Bauern zum Nutzen und schon gar nicht dem in die dürftige Einsamkeit gestrichelten Fremden, verkündet, daß die großstädtische Zeitung Soudio ein Weltblatt sei. Der Nationalsozialismus hat allemal abgestritten, daß die Umgebung den Charakter einer Rasse verändere, wohl aber haben wir die empfindliche Rasse darauf verwandt, die Veränderung, nämlich die Verstumpfung der Seele und die Verkümmern der begabten Anlage des jungen Menschen in einer verstandeslosen und unheimlichen Umgebung zu verhindern. So weist sich die Arbeit des neugeschaffenen Werts, „Das schöne Dorf“ im Amt für Schönheit der Arbeit, von dem viele nützliche Ratsschlüsse, kluge Pläne und zwingende Gedankenengänge zu denen hinkommen, die es angeht, als eine politische Tat aus, nämlich als eine Tat für das gesunde Leben unseres Volkes und dessen ewigen Bestand.

Hagelversicherung — muß das sein?

Die vorausgegangenen Jahre haben gezeigt, daß gegen das Auftreten von Hagel kein Kraut gewachsen ist. Allerdings — aber gläubige und wissenschaftliche — Mittel hat man angewandt, um die Hagelgefahr zu bannen, ein Erfolg war diesen Bemühungen bisher leider nicht beschied. Ferner glaubte man noch bis vor kurzem, daß es hagelreiche Gebiete gäbe. Dieser Optimismus mußte einer bitteren Enttäuschung Platz machen. Trotz dieser bösen Lehre gibt es immer noch Leute, die glauben, daß man sich davor schützen muß, Gewiß, die Hagelwolken kann man nicht vertreiben; aber es gibt einen anderen Weg, sich vor der Gefährdung seiner Ernte und vor schweren Hagelschäden zu schützen — die Hagelversicherung.

Der Sinn einer solchen Versicherung ist, dem Bauern und Landwirt ein Mittel in die Hand zu geben, auf schnellstem Wege die durch den Hagel herbeigeführten Furchäden zu beseitigen, sich neues Saatgut anzuschaffen; durch Auszahlung der Versicherungssumme soll ihm die Möglichkeit gegeben werden, trotz einer vernichteten Ernte seinen Hof aus eigenen Kräften ohne Manuskriptsnahme fremder Mittel lebensfähig zu erhalten. Immer wieder hört man auch den Einwand, die Prämien seien zu hoch, oder der Argrohwater, Großwater und Vater seien auch ohne Hagelversicherung auskömmlich. Darauf kann man nur eines entgegenbringen: Vielleicht haben die Ihnen das Glück gehabt, nicht allzu viele und schwere Hagelschäden erleben zu müssen. Gerade die vergangenen Jahre haben aber gezeigt, daß der Hagel zu jeder Zeit und in allen Gegenden unseres Landes auftreten kann und daß derjenige, der nur seinem Glück vertraut und keine Hagelversicherung abschließt, wohl bedenken muß, daß er im Falle einer Hageltatatschneise keinerlei Hilfe zu beanspruchen hat, da er ja selbst versäumt hat, die entsprechenden Vorkehrungsmaßnahmen zu treffen.

Was die zu hohen Prämien anbelangt, so sei hier festgelegt, daß die Prämien um so niedriger sind, je mehr Leute sich versichern, und daß es ferner für Bauern noch immer leichter ist, einen relativ geringen Beitrag zu zahlen und dabei die Gewissheit zu haben, gegen jegliche Hagelgefahr gut geschützt zu sein, als nach geldlichem Glück für den Verlust vielleicht einer ganzen Jahresarbeit suchen zu müssen.

Sommerfest der H im Stadtpark.

Drei Musikkapellen werden bei dem Sommerfest der H in Verbindung mit der Polizei und dem NS.-Reichstriegerbund am Samstag, den 10. Juni 1933, 20 Uhr, im Stadtpark mit ausgewählten heiteren und erntlichen Musikstücken für Unterhaltung sorgen. Es sind dies der Musikzug des H-Abchnittes 19, der Musikzug der Polizei und als Gastkapelle der Musikzug des H-Oberabchnittes Südwest, Stuttgart. Neben der Musikwache wird für diesen Abend ein zweites Musikpodium vor der Glassalle errichtet, und die Kapellen werden abwechselnd spielen. Wie schon angekündigt werden dem Konzert Vorführungen auf dem Stadtpark, bengalische Beleuchtung der Seenferlagen, ein Kunstfeuerwerk und sonstige Ueberraschungen folgen. Um 22 Uhr werden sämtliche Räume der Festhalle zum allgemeinen Tanz geöffnet.

Durlacher Filmschau

In den Kammer-Vorstellungen läuft seit gestern das temperamentovolle Filmspiel „Und Du, mein Schatz, fährt mit“. Eine Schauspielerin erobert Amerika und alle Kino Freunde mit dem Schwung dieses neuen, musikalischen Lustspiels. Der Film, ein Film voll starker Gefühlsregungen, Liebes- und Bühnenromantik, der nach dem bekannten und vielgelesenen gleichnamigen Roman gedreht wurde. Die imposante Gesamtwirkung dieses abenteuerlichen Spieles, diesseits und jenseits des Ozeans, vor und hinter den Kulissen des größten New-Yorker Revue-theaters beruht auf einem überaus glücklich gelösten Nebeneinander einer spannenden, schicksalsverflochtenen Handlung. Neben den phantastischen, tanztorschwingenden Bildern der großen musikalischen Musikinstrumente mit melodischen Schlagerliedern ist es die packende, tragikomische Liebesgeschichte von zwei jungen Menschen, welche den Mittelpunkt dieses fröhlichen Musikfilms von leidenschaftlicher Herzens- und zauberhafter Bühnenromantik bilden. Diejem Bildwerk gebührt abermals ein Gesamtlob.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Heute Donnerstag wird in der Gastinszenierung des Dichters Walter Erich Schäfer, dessen entzückendes, musikalisches Lustspiel, das sich zu einem Serienerfolg ausgewirkt hat, wiederholt. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Lola Erdig, Elfriede Baust und Ingrid Sauer, sowie den Herren Hugo Höder, Alfons Kloeble, Paul Land a. G., Karl Meiner, Paul Müller, Friedrich Prüter und Karl Rühl. Die Vorstellung beginnt um 20 Uhr. — Morgen Freitag, 2. 6. erfährt die am Pfingstsonntag mit so großem Erfolg aufgenommene Neuinszenierung von Shakespeares grandem historischem Trauerspiel „Richard II.“ unter der Spielleitung von Felix Baumhach seine erste Wiederholung. Die Titelrolle spielt Stefan Dahlen, seinen Gegenspieler Bolingbroke Paul Hierl. Die weiteren Hauptrollen sind besetzt mit Elfriede Baust, Felix Baumhach, Alfons Kloeble, Otto Kienhöfer, August Romber, Karl Rühl und Ulrich v. d. Trenk.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 1. Juni 1933.

Bad. Staatstheater: „Die Reise nach Paris“, 20—22,45 Uhr.
Stala: „Bel Ami“
Markgrafen: „Der Florentiner Hut“
Kali: „Und Du, mein Schatz, fährt mit“.

Lesen Sie Ihre Heimatzeitung!

Anzeigen aus dem Pfinzital

Einige Konten
Siroh
Inserieren
bringt Erfolg!

zu beschaffen.
Grödingen, Friedrichstraße 47.

Du hast die Wahl



Wißt du im Norden
+ vorwärts?

Zehntage-Wettervorhersage Sommer 1939

Die Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. H. gibt von Anfang Juni bis Ende September 1939, ähnlich wie in den Vorjahren, zehntägige Wettervorhersagen. Wir werden diese Berichte, die jeweils bis zum Ende der nächsten Woche gelten, regelmäßig am Donnerstag früh in unserer Zeitung veröffentlichen.

Witterungsvorhersage für 1. bis 10. Juni

Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Wettervorhersage in Bad Homburg v. d. H. am 31. Mai 1939 abends.

Zunächst im ganzen Reiche Fortdauer des trockenen und überwiegend heiteren Wetters. Tagsüber angenehm warm, Temperaturen im ganzen jedoch wenig ansteigend.

Gegen Ende dieser Woche bei Luftzufuhr aus nördlichen Breiten Temperaturrückgang mit wechselnder Bewölkung und einzelnen Schauerregen, in den Alpen und Mittelgebirgen Gewitterneigung. Bewölkung und Niederschläge in Nord- und Mitteldeutschland wahrscheinlich größer als in Süddeutschland. Nach diesem etwa drei Tage währenden kühleren Witterungsabschnitt erneute Erwärmung und wieder sonnenscheinreiches Wetter. Zahl der Tage mit Niederschlägen kleiner als fünf, Sonnenscheindauer verhältnismäßig groß, im größten Teil des Reiches über 70 Stunden.

Das Wetter

Von England erstreckt sich eine weite Hochdruckbrücke bis nach Polen. Unter ihrem Einfluß behält Süddeutschland das meist freundliche Wetter. Nur im Süden des Gebietes können sich Störungen über dem Mittelmeergebiet zeitweise durch stärkere Bewölkung und vereinzelt durch leichte Gewitter bemerkbar machen.

Vorausichtliche Witterung: Weiterhin vorwiegend heiter, warm bei Winden aus Ost bis Südost, nur im Süden nachmittags gewittrige Bewölkung.

Über den Gehirnen des Gehirns

Bforzheimer Strafkammer
Bforzheim, 31. Mai. Wegen fahrlässiger Tötung und Verletzung der NSD. verurteilte die Bforzheimer Große Strafkammer den verheirateten 40 Jahre alten Karl F. aus Enzklösterle an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 12 Wochen zu einer Geldstrafe von 120 RM. F. hat am 31. März ds. J. nachts auf der Dorfstraße in Lonsenbrond den heimkehrenden verheirateten 63 Jahre alten Wilhelm Söll mit seinem schwer beladenen Lastzug mit Anhänger totnesetzt. F. hatte den Verunglückten schon auf 40 bis 50 Meter Entfernung in angegruntem Zustand hin- und hergeschwankt und ihn in dem Augenblick zu überfahren verfußt, als er sich auf der Straßennitte befand. — Wegen schwerer fittlicher Verletzungen an Kindern unter 14 Jahren wurden verurteilt: der 38 Jahre alte lebige Alfred Krauß aus Bforzheim zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und der verheiratete 54 Jahre alte, wegen des gleichen Deliktes mehrfach vorbestrafte Gottlob Volk aus Oberhausen zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und Entmannung. Beiden Verurteilten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je drei Jahren aberkannt.

Freiburger Gerichtsjal
Freiburg, 31. Mai. Durch rechtskräftiges Urteil wurde der 28 Jahre alte verheiratete Marino Ammagini zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und zu 2000 RM. Geldstrafe, die durch die Unterjuchungshaft als verbüßt gilt, verurteilt. Der Angeklagte war von einer Organisation mit Kassengeschäften betraut worden. Dabei hat er 2400 RM. unterschlagen und das Geld zu seiner persönlichen Lebenshaltung verbraucht. Der Hauptteil wurde in Zigaretten umgelegt. — Zwei Gastwirte im Breisgau bekamen von einem Binger „naturreinen Wein“ des Jahrganges 1938 geliefert. Eingefandte Proben brachten beim Badischen

Weinbauinstitut eine 30-40prozentige Zuderwasserlösung ans Tageslicht. Nach dem Sachverständigenurteil wurde der Angeklagte hat also aus nachtem Eigennutz und schädlichen Gewinnlust gehandelt. Dafür wurde er mit vier Monaten Gefängnis bestraft. 14,6 Liter des gefälschten Weines wurden als bestraft. In einem weiteren Falle hatte sich das Gericht mit Heiratschwindeln zu befassen, der gleichzeitig zwei Schwäger, jeder die Heirat versprochen und sich von beiden jahrelang mit Geld und Sachwerten unterstützen ließ. Weder der eine noch der andere dachte er jedoch nicht. Trotzdem der Angeklagte nicht bestraft ist, wurde er wegen Heiratsbetrugs und Heiratschwindels zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Mordaffäre Seiler. — Die Leiche des vermöglichen Dienstmädchens im Luganer See gefunden.

Die Leiche des seit März vermöglichen deutschen Dienstmädchens Julie Schabert aus Augsburg wurde nun von Fischern von Lugano in der Nähe von Ponte Tresa aufgefunden. Fundort ist etwa 200 m von der Villa entfernt, die der Mordmörder Karl Seiler bewohnte. Auch die Kleider des Mädchens konnten ausfindig gemacht werden; Seiler hatte Teil an die Heilsarmee nach Bern geschickt. Die Ermittlungen ergaben, daß das Mädchen zunächst mit einem Karlsruher Mann verlobt war und dann durch einen Kopfschuß aus nächster Nähe getötet worden war. Die Leiche war in einen Sack gesteckt mit Steinen von 40 kg Gewicht beschwert.

Seiler, der sich noch immer im Gefängnis von Lugano befindet, hat bisher die Mordtat bestritten, die Ermittlungen sind aber nunmehr so weit geschritten, daß nur er als Täter in Frage kommen kann.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Freitag, 2. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gmnasial, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gmnasial, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Mathematisches des Reiches, 10.30 Jugend im Kampf, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 Meister der Unterhaltung, 16.00 „Und nun klingt Danzig auf“, 17.00 Musik zum Tee, 18.00 Frisch vom Plattenteller, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 Fröher Reigen, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, anschließend: Hier spricht die Reichsgartenschau, 20.15 Unterhaltungskonzert, 20.45 Heiteres Opernquartett, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, württembergische und badische Sporttaufschau, 22.30 Unterhaltungskonzert, 24.00 Nachtkonzert.

Samstag, 3. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gmnasial, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gmnasial, 8.30 „Wohl bekomms“, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 „Wiesbaden brennt...“, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 Buntes Volksmusik, 15.00 Gute Pannell, 16.00 Fröhliches Wochenende, 18.00 „Tonbericht der Woche“, 19.00 Treffpunkt Leipzig, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 „Die Welt ist schön! Der Stimml ist laut! Wir spielen auf der Reichsgartenschau“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 „Wir tanzen in den Sonntag“, 24.00 Nachtmusik.

Werde Mitglied der NSB.

Handel und Verkehr

Antike Berliner Devisenkurse vom 31. Mai

Argentinien (1 Pap. Pese)	0,574
Belgien (100 Belga)	42,42
England (1 Pfund)	11,66
Frankreich (100 Fr.)	6,598
Holland (100 Gulden)	133,94
Italien (100 Lire)	13,09
Schweden (100 Kr.)	60,07
Schweiz (100 Fr.)	56,13
U. S. v. America (1 Dollar)	2,491

Deutsch-mandschurische Handelsabkommen. Am 31. Mai in Htingting durch den deutschen Gesandten und den Chefkonsulatsrat von Mandschuria eine Vereinbarung unterzeichnet, durch die die Durchfuhr des deutsch-mandschurischen Handelsabkommens vom 14. September 1938 auch für das am 1. beginnende Abkommensjahr 1939/40 sichergestellt wird. Im Jahre 1938/39 haben deutsche Banken der Mandschurischen Bank Ltd. einen Kreditschuldenschein in Höhe von 10 Millionen RM. für das neue Abkommensjahr zur Verfügung gestellt, und ebenso wird sich auch im Jahre 1939/40 die Deutsche Bank Ltd. zur Verfügung stellen. Die Durchfuhr des deutsch-mandschurischen Handelsabkommens vom 14. September 1938/39 betrug 62,5 Millionen RM. Kelsen.

Schmelz und Heuser zum Training

Am Donnerstag beginnt nun das erste Training der Boxer. Schmelz arbeitet von 3 bis 5 Uhr in der Goring-Halle in Fellbach, während Heuser von 5 bis 6 Uhr in seinem Zeit auf dem Weigenhof am Restaurant trainiert.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Postteil und Robert Kraeger; stellvertret. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für Anzeigenteil Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. u. M. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Wir bringen hübsche Neuheiten in
Commer-Stoffen
Aparate Drucke in Mattkrepp, Borkenkrepp, Bemberg-Lavabel, Marocaine, Vistra Muslin, Krüselkrepp, Honaline, Sportleinen, Stoffe für Sportjäckchen und Sportröcke
Aug. Burkhardt
VORM. LOUIS LUGER
Amthausstr. 1 Am Markt

Bekanntmachung

Die Inhaber der im Monat Nov. 1938 unter Nr. 26 571 bis mit Nr. 28 894 ausgestellten oder erneuerten Pfandscheine werden aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 14. Juni 1939 auszulösen oder die Pfandscheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen. Nach diesem Zeitpunkt können diese Pfänder nur noch ausgelöst werden. Nicht ausgelöste oder nicht erneuerte Pfänder müssen versteigert werden.

Karlsruhe, den 21. Mai 1939.
Städt. Pfandleihstajie.

Grasabgabe

in Karlsruhe-Durlach am Freitag, den 2. Juni 1939, 8 Uhr, das Heu- und Strohgarasetragnis der Wiesengrundstücke in den Gewannen Neue Wiesen, Haselweide, beim Elmorgensbruch, Nachtweide und Zwischen der Wiesen.
Zusammenkunft: Bei den Dreifeldställen.
Karlsruhe, den 1. Juni 1939.
Städtisches Tiefbauamt.

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Nachdem in dem Anwesen Karl-Wilhelmstraße 100 in Karlsruhe die Maul- und Klauenseuche ausgedrungen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:
Sperregebiet.
Das Anwesen Karl-Wilhelmstraße 100 in Karlsruhe bildet einen Sperregebiet im Sinne der §§ 161 ff der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz.
Karlsruhe, den 30. Mai 1939.
Der Polizeipräsident.

Schlafzimmer Anzeigen

Badijches Staatstheater
Donnerstag, den 1. Juni 39
226 (Donnerstaamtete) Th-Gem
3. S. G. 1. S. und 1001-1100
Gaststättenleitung W. E. Schäfer

Die Reise nach Paris
Lustspiel v. Schäfer
Musik v. Kutsche
Regie: Schäfer a. G., Mitwirkende: Erwin, Raut, Sacher, Böcker, Krenschker, Kloebe, Land a. G., Lindemann, Wehner Müller, Prüter, Rühl, Schudde, Steiner.

Anfang 20 Uhr
Ende gegen 22.45 Uhr
Preise 0.75-4.55 RM

Soranzige: Freitag, 9. Juni 1939: Plabwiese & Preise (1.05-6.35)
Gastspiel Maria Baudler in „Reiseleiterin gesucht.“

Guterhalt. Kinderwagen
15 RM zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Kinderwagen
elkenbeinfarbig zu verkaufen.
Stahlbauer, Palmalienstraße 3

5/4 Bergarab
gegen bar zu verkaufen
Pfinzstr 78, Dth, II.

Häsin mit 4 Jungen, 6 Wochen alt (Käse), Biber Rex, billig zu verkaufen, auch Tausch gegen Schlachthofen
Marialstraße 11.

Guterhalt. Kinderbett
zu kaufen gesucht.
Abwehler im Verlag abzugeben

finden in der Heimatzeitung
Tageblatt - Pfinztaler Bote" beste

Tuch-, Plüsch- und Lederhausehube
bei
Georg Müller, Hauschuhfabrikation, Spitalstr. 3

Zuverl. Anwartsfrau
ab 1. 6. gesucht. 2mal w'chentl. Adressen abzugeben im Verla.

Große leere Manfarbe
zu vermieten Au ertraa im Verla

Leeres freundl. Zimmer
sofort zu vermieten, evtl. Küchenbenützung.
Zu erfragen im Verla.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

Welt. Beamtenhepaar sucht auf
sof. oder später 3-3-Wohnung mit Zubehör, eventl. 2 Zimmer mit bewohnb. Manf in Durlach oder Gröbtingen, auch nächst Umg Ana unt Nr 282 a. d Verla

Ihren Elektro-Gaskühlschränke
kaufen Sie bei
Jos. Me
Karlsruhe, Ebrhardsstr. 10
denn Sie haben das größte Lager in 120 und 220 Volt und sofort lieferbar

Es reist sich gut

in der engeren Heimat, wenn man sich über die günstigen Verbindungen zu den der Wochenendfahrt beraten läßt von

Sommer-Fahrplan

der Heimatzeitung
dem „Durlacher Tageblatt“ („Pfinztaler Bote“ der zum Preis von 10 Pfg. in der städt. Durlach, Adolf Hitlerstraße 53, unseren Ausdrägern zu haben ist.